

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

212 (13.9.1927)

Volkstfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“
Die Musikstunde / Sport und Spiel / Heimat und Wandern
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenrecht

Bezugspreis monatlich 2,30 Mark o. Ohne Inhabung 2 Mark o. Durch die Post
2,40 Mark o. Einzelpreis 10 Pfennig o. Erscheint 5 mal wöchentlich
voraussichtlich 11 Uhr o. Postschloß 2000 Karlsruhe o. Beschickung und Rechnungen: Karlsruhe
L. B., Waldstraße 28 o. Postfach 7020 und 7021 o. Volksfreund-Verlag: Durach, Welfen-
straße 22; Baden-Doblen, Friedrichstraße 26; Rastatt, Friedrichstraße; Offenburg, Langstraße 28

monatlich 2,30 Mark o. Ohne Inhabung 2 Mark o. Durch die Post
2,40 Mark o. Einzelpreis 10 Pfennig o. Erscheint 5 mal wöchentlich
voraussichtlich 11 Uhr o. Postschloß 2000 Karlsruhe o. Beschickung und Rechnungen: Karlsruhe
L. B., Waldstraße 28 o. Postfach 7020 und 7021 o. Volksfreund-Verlag: Durach, Welfen-
straße 22; Baden-Doblen, Friedrichstraße 26; Rastatt, Friedrichstraße; Offenburg, Langstraße 28

Nummer 212 Karlsruhe / Dienstag, den 13. September 1927 47. Jahrgang

Tagung des Abrüstungsausschusses

Eine sozialistische Aktion und eine Stiftung Rockefeller's

Genf, 12. Sept. Unter starker Beteiligung hat der Abrüstungsausschuss (3. Versammlungsausschuss), in dem Deutschland durch Genf Bernstorff und verschiedene Experten vertreten ist, unter dem Vorsitz von Bernstorff seine Arbeiten mit einer von ihm abgegebenen Darlegung des Arbeitsplanes abgeschlossen. Bernstorff, der als Präsident des Vorbereitungsausschusses erstattete einen längeren Bericht über diese Arbeiten. Er lehnte die Bezeichnung des bisherigen Ausschusses als Abrüstungsausschuss ab. Die Enttäuschung in weiten Kreisen der Öffentlichkeit beruhe darauf, daß man ihn als einen Ausschuss für die Abrüstung, sondern nur auf die Verrückung der Abrüstung auf dem gegenwärtigen Stand habe. Er erhob jedoch den Vorwurf einer ungenügenden Vorbereitung der Arbeiten durch die Regierungen, die weiteren Arbeiten zu fordern. Hierauf gab das deutsche Delegationsmitglied Genf Bernstorff eine Erklärung zu einzelnen Punkten der Beschlüsse. Er legte größtes Gewicht darauf, festzustellen, daß er mit vielen Mitarbeitern des Abrüstungsausschusses die Auffassung ist, daß die Aufgabe der nächsten Abrüstungskonferenz nicht die Verrückung, sondern die Herstellung der Abrüstung ist. Nachdem Deutschland vollkommen abgerüstet sei, handle es sich darum, daß die allgemeine Abrüstungsverpflichtung auch von allen anderen Staaten übernommen werde. Die nächste Tagung des Abrüstungsausschusses solle noch im Laufe dieses Jahres abgehalten werden, wie übrigens Präsident Landon in seiner Schlussrede letzten Tagung mit Nachdruck gefordert habe, ohne das Vorliegen eines gemeinsamen Textes des vorbereitenden Abrüstungsausschusses können weder die Verhandlungen der Regierungen noch die öffentliche Meinung wirksam auf die Abrüstungskonferenz hinwirken. Landon sagte in einer kurzen Erwiderung, seine Auffassung, daß es sich um eine Konferenz zur Verrückung der Abrüstung handeln könne, sei rein persönlich. Er sei aber mit Genf Bernstorff in Bezug auf die allgemeine Abrüstungsverpflichtung an dem Artikel 8 vollkommen einverstanden.

John de Rockefeller jr. stiftet 2 Millionen Dollar für den Ausbau der Völkerbunds-Bibliothek

Genf, 12. Sept. Zu Beginn der heutigen Vollversammlung der Generaldebatte bringt, kündigte der Vorsitzende Guani, daß von einem zunächst ungenannten Amerikaner 2 Millionen Dollar für den Ausbau der Völkerbunds-Bibliothek zur Verfügung gestellt worden sind. Unter dem Beifall der Versammlung sprachen sich nacheinander Motta, Guani und van Essina an dem Aneben in zustimmendem und dankendem Sinne aus, worauf der Präsident den Namen des Spenders bekanntgab; es ist John de Rockefeller jun., dessen freigebige Geste von den Spendern als ein Zeichen für die amerikanische Anerkennung für die Arbeiten des Völkerbundes gewertet wurde.

Gegen die flaggenscheuen Hotels

Genf, 12. Sept. (Eig. Bericht.) Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion in Genf hat für die nächste Sitzung einen Flaggen-Entwurf eingebracht, demzufolge u. a. die Stadt ihre Flagge um nur dann verpacken darf, wenn bei Beflaggung auch die Reichsfarben ausreichend ausgeprägt sind. Oberbürgermeister und leitende Beamte dürfen in amtlicher Eigenschaft nur dann an Veranstaltungen teilnehmen, wenn im Falle der Beflaggung auch die Reichsfarben geblüht werden; in Hotels, die an Festtagen der Reichsfarben nicht abgehalten werden, dürfen amtliche Beamten nicht abgeholt werden; auch dürfen amtliche Beamten nicht abgeholt werden; auch dürfen amtliche Beamten nicht abgeholt werden.

Karikatur keine Beleidigung

Dresden, 12. Sept. (Eig. Drabt.) Ein Urteil von prinzipieller Bedeutung fällt am 12. September 1927 das Landgericht Dresden in der Berufungsinstanz gegen den verantwortlichen Schriftleiter Damme der Meißener Volkszeitung, der vor einiger Zeit vom Landgericht Meissen wegen einer Karikatur auf den Bürgermeister Meißens zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt worden war. Er wandelt sich bei dem Falle um eine Entschuldigungsfrage, ob eine reine Porträt-Karikatur wie sie heute zu Hunderten in der Presse zu sehen ist, als Beleidigung aufzufassen werden kann. Das Dresden Landgericht vernahm als Sachverständige Frau Professor Köllisch und den als Karikaturist und -forscher bekannten Friedrich Wendel. Beide erklärten, daß eine reine Porträt-Karikatur niemals als Beleidigung aufzufassen werden könne. Das Dresden Landgericht schloß sich dieser Auffassung an und sprach den Angeklagten Damme frei.

Abrüstungsaktion der internationalen Exekutive

Brüssel, 12. Sept. (Eig. Bericht.) Die Exekutive der Internationalen lehte am Montag ihre Beratungen fort, sie stimmte zunächst dem Antrag des Büros des Frauenkomitees zu, für Anfang Dezember eine Sitzung des Internationalen Frauenkomitees einzuberufen, die in Köln stattfinden soll. Erhielt erstattete Bericht über die Auszerner Sport-Internationale und die Vorarbeiten zur Gründung einer Internationalen Vereinigung der Arbeiterinnenvereine. Die anschließende Debatte endete mit der Annahme folgender Entschlüsse:

Die Exekutive der sozialistischen Arbeiterinternationale erlaßt die angeführten Parteien, in deren Ländern eine selbständige Arbeiter- und Sportbewegung besteht, diese Bewegung nach Möglichkeit zu unterstützen und besonders der Radio-Bewegung eine ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Das Büro wird beauftragt, die Frage der Ausgestaltung der Beziehungen zu der Auszerner Sport-Internationale nochmals zu prüfen und in einer der nächsten Sitzungen der Exekutive darüber zu berichten.

In einer Inauguration von Wibus, Holland, wurde das Sekretariat beauftragt, die Vorarbeiten für die Errichtung einer sozialistischen Abteilung im internationalen Sekretariat zu treffen. Hilderding und Hillquitt (Belgien) wurden als Berichterstatter über die internationalen Wirtschaftsprobleme für den nächsten Kongress bestimmt.

In der Nachmittags-Sitzung berichtete der holländische Abgeordnete Alward über die Arbeiten der von der Exekutive eingesetzten Abrüstungskommission. Folgende Entschlüsse wurden einstimmig angenommen:

Die Exekutive nimmt den vorläufigen Bericht der Abrüstungskommission der sozialistischen Arbeiterinternationale zur Kenntnis und erachtet, daß die im Völkerbund tätigen Vertreter der sozialistischen Parteien sich von dem in dem Bericht der Abrüstungskommission enthaltenen Grundgedanken leiten lassen und die sozialistischen Arbeiterparteien diese Tätigkeit für die internationale Abrüstung tatkräftig unterstützen werden. Die Exekutive fordert die Abrüstungskommission der sozialistischen Arbeiterinternationale auf, ihre Tätigkeit fortzusetzen, die in dem vorläufigen Bericht nicht erschöpfend behandelten grundsätzlichen Fragen, insbesondere auch die Frage der Seeresorganisation sowie die im Verlauf der Debatte der Exekutive gestellten Ergänzungsanträge zu prüfen und hierauf abersam Bericht zu erstatten. Die Exekutive nimmt Bezug auf die Resolution des internationalen sozialistischen Kongresses von Marseille und fordert die Sektionen der Internationalen auf, im Verlauf der zweiten Hälfte des Oktobers eine Propagandaaktion über das Abrüstungsproblem durchzuführen. Diese Aktion hat zum Ziele, die öffentliche Meinung dahin zu bringen, von der Regierung so schnell wie möglich entscheidende Abrüstungsmassnahmen zu fordern und eine allgemeine und zwingende Abrüstung einzuleiten, um die Grundidee des Protokolls wieder aufzunehmen, dessen Annahme vom Völkerbund verzögert wurde.

Eine Rede des Reichstagsabg. Müller in Brüssel

Paris, 12. Sept. Wie Hannas aus Brüssel berichtet, hat anlässlich der Einweihung eines Denkmals für Matteotti der Vorstand der belgischen Arbeiterpartei eine große Festlichkeit veranstaltet, auf der u. a. auch Reichstagsabgeordneter Müller das Wort ergriff. Unter Anführung auf die jüngsten deutsch-belgischen Verhandlungen in der Frankfurterfrage erklärte er nach dem Vorbericht: Die belgische Regierung hat gut getan, auf diese Enquete zu verzichten, denn es ist unmöglich, daß sie stattfindet nach der Bestimmung, die wir in Deutschland erlebt haben. Mögen bei uns diejenigen, die die Enquete fordern, zunächst die Abrüstung der Geister beginnen. Müller kritisierte ferner den Faschismus und trat für die Verwirklichung eines endgültigen Friedens ein. Als Sprecher der französischen Sozialisten trat Leon Blum dafür ein, daß die Unterzeichnung zwischen Siegern und Besiegten verschwinden müsse. Er gab der deutschen Sozialdemokratie die Versicherung, daß die französischen Sozialisten bereit seien, für die Saar und den Rhein das gleiche zu tun, was sie für die Ruhr getan hätten. Im Anschluß hieran nahm der in Frankreich als Flüchtling lebende ehemalige italienische Sozialistenführer Turati das Wort.

Paris, 12. Sept. (Eig. Bericht.) Den Pariser Abendblättern zufolge, beabsichtigt Mussolini aus Erbitterung darüber, daß am Sonntag in Brüssel eine Matteotti-Statue eingeweiht worden ist, den gegenwärtig noch freien italienischen Postämtern überhand nicht mehr zu befehlen.

Ein politischer Attentat in Paris

Paris, 12. Sept. (Eig. Drabt.) Der italienische Botschafter in Paris Graf Carlo Ruffini ist am Montag mittags in seinem Büro im Konsulat von einem unbekannten Italiener durch mehrere Revolvergeschüsse getroffen worden. Allem Anschein nach handelt es sich um ein politisches Attentat. Der Wundarzt ermittelte nach seiner Einlieferung ins Gefängnis eine Revolverkugel und wurde ins Spital überführt. Seine Identität ist bis jetzt noch nicht festgestellt, da er sämtliche Ausweispapiere vor der Tat zerissen hatte.

Der Aufmarsch zum Schulkampf

Die Vorbereitungen der Regierung und der Parteien für den bevorstehenden Kampf um das Reichsschulgesetz vollziehen sich bisher mehr im Stillen als in der Öffentlichkeit. Die Regierung selbst hat aus taktischen Gründen den Entwurf erst veröffentlicht, als der Reichstag in die Sommerferien gegangen war. Sie hoffte auf diese Weise unerwünschten Anfragen und Erörterungen am besten zu entgehen und den ersten Gegenstoß der Linksparteien durch die allgemeine Ferienstimmung aufzufangen.

Es ist an sich nicht zu beklagen, daß der eigentliche Abwehrkampf in seiner ersten konkreten Form nicht in der klauen Sommerzeit verpuffte. Die Parteien sind trotzdem nicht untätig gewesen, vor allem nicht die beiden Linksparteien, die Demokraten und die Sozialdemokraten, auf deren Schultern die Last des Kampfes in erster Linie ruht. Die Demokraten haben auf einer Reihe von Tagungen in entschlossener Weise gegen das Keudellische Attentat auf eine freie Schulentwicklung Stellung genommen und sich dabei besonders für die Simultanschule ausgesprochen, unterstützt von den liberalen bürgerlichen Lehrerorganisationen. Die Sozialdemokratie hat seit Wochen ihren Abwehrkampf vorbereitet. Nachdem der Kieler Parteitag bereits die Richtlinien dafür im großen festgelegt hatte, sind die Organisationen im Lande durch den Parteivorstand der SPD über die Notwendigkeit des Kampfes und über die einzuschlagende Taktik im einzelnen informiert und mit Material versehen worden. Als solches wurde den Organisationen in erster Linie eine Schrift „Kirchenschule oder Volksschule?“ aus der Feder von Heinrich Schulz überhandt, die den Keudellischen Entwurf in seinen einzelnen Teilen und seinen eigentlichen Absichten kritisch behandelt und die Stellung der Sozialdemokratie zur Schule, zur Kirche, zur Religion unter Würdigung der republikanischen Notwendigkeiten noch einmal kurz und klar darlegt. Ebenso rühren sich die sozialdemokratischen Lehrer, die freien Schulgesellschaften und ähnliche kulturelle Organisationen, für die das Reichsschulgesetz von besonderer Bedeutung ist. In einer Reihe von Orten haben bereits Versammlungen stattgefunden. In allen übrigen wird ein umfassender Verammlungsfeldzug vorbereitet.

Der gewisse Gegenstoß, der unter den Gegnern der Schulreaktion in der verschiedenen Beurteilung der Simultanschule und der weltlichen Schule besteht, spielt in der gemeinsamen Abwehrbewegung keine oder doch nur eine untergeordnete Rolle. In der Befämpfung des Keudellischen Entwurfs sind sich die Linksparteien einig, in der Frage der beiden Schularten werden sie sich das Leben nicht schwer machen, sondern sich gegenseitig unterstützen. Wenn in einigen Ländern die Gemeinschaftsschule (Simultanschule) in den letzten Jahren festen Fuß gefaßt haben sollte, und zwar in der verfassungsmäßig allein möglichen Form einer weltlichen Schule mit verbindlichem, nach Konfessionen und Nichtkonfessionen getrennt zu erteilendem Religionsunterricht, so wird sie dort im Interesse einer leistungsfähigen Schulorganisation zu schätzen sein; es muß allerdings daneben der Entwicklung der weltlichen Schule völlig freie Bahn gelassen werden. Andererseits wird von den Anhängern der Simultanschule verlangt werden müssen, daß sie der weltlichen Schule überall bereitwillig entgegenkommen und auf die Simultanschule verzichten, wo die weltliche Schule bereits über leistungsfähige Schulsysteme verfügt oder zu schaffen vermag.

Die eigentliche Schule aber, für die die Sozialdemokratie mit voller Ueberzeugungskraft und Wärme eintritt, ist nach wie vor die weltliche Schule. Für ihre Einrichtung und Gestaltung im Geiste der Weltlichkeit des Schulwesens, so wie dies von jeher eine grundsätzliche Forderung der Sozialdemokratie gewesen ist, wird die sozialistische Arbeiterpartei in den nächsten Wochen und Monaten in erster Linie den Kampf führen, wobei sie von der sicheren Ueberzeugung geleitet wird, daß durch die weltliche Schule am schnellsten und zuverlässigsten die einheitliche Organisation des deutschen Schulwesens nach rein pädagogischen Rücksichten und im Sinne der Staatsbürgerlichkeit zu erreichen ist.

Die Freunde des Keudellischen Entwurfs bilden weder innerlich noch äußerlich eine geschlossene Front. Die deutschen nationalen machen das Schulgesetz zum Teil aus taktischen Gründen als Gegenleistung an das Zentrum für die von dieser Partei vorher bewilligten Zölle, zum Teil aus der überlieferten eigenen Neigung, die Volksschule als Kirchenschule einzurichten und dadurch ihre Gefahr für die Aufklärung des Volkes zu schwächen. Doch ist auch die deutschnationale Partei nicht ganz geschlossen. Zwischen dem reinen Kirchenpolitiker Mumm und den deutschnationalen Volksschullehrern bestehen erhebliche Unterschiede. Noch größer sind die Schwierigkeiten in der deutschen Volkspartei. Diese Partei, für die vor einigen Monaten Stresemann noch eine „warme Lauge“ im Sinne der alten nationalliberalen Kulturpolitik einlegte, um sie freilich am nächsten Tag schon wieder betäubt zu lassen, fühlte sich bereits bei der heimlichen Vorbereitung des Reichsschulgesetzes durch die übrigen Regierungsparteien so über den Döbel barbiert, daß ihr Unterhändler bei den Verhandlungen darüber in der Öffentlichkeit ein bewegliches Klagelied anstimmte. Ihre Stimmung dürfte

durch den bisherigen Verlauf der öffentlichen Erörterungen kaum wesentlich gebessert worden sein.

Besonders interessant und vor allen Dingen auch überaus wichtig für die weitere Gestaltung der Dinge ist die Stellung des Zentrums. In seiner Mehrheit ist es unbedingt für den Regierungsentwurf, für den es auch in erster Linie sachlich verantwortlich ist.

Allerdings fehlt es im Zentrum auch nicht an Stimmen, die die unheilvolle Wirkung der Schwelung des Zentrums in der Schulfrage erkennen und sie deshalb aufzuhalten versuchen.

Das Zentrum spielt damit ein gewagtes Spiel. Alle Freunde der Republik und ihrer Sicherung und Festigung müssen deshalb ihre beste und letzte Kraft daran setzen, das Zustandekommen eines Gesetzes zu verhindern, das angeblich der Schule dienen will, in Wirklichkeit aber der Schule und dem demokratischen Volkstaat den schwersten Schaden zufügt.

Neue Erklärungen Dr. Wirths zur Schulfrage

Anlässlich der Schulungswoche der westfälischen Windthorstbünde in Soest sprach am letzten Freitag Reichsanwalt a. D. Dr. Wirth in einer öffentlichen Kundgebung und kam u. A. auch auf die gegen ihn gerichteten Angriffe wegen seiner bisherigen Stellungnahme zum Schulgesetzentwurf zu sprechen.

Dazu bemerkt der „Bad. Beobachter“: „Wir haben weder Dr. Wirth noch den Herrn Dr. Weismann in Bayern je im Verdacht gehabt, daß sie gegen die Befennnisschule seien.“

Da! Dr. Wirth hat sich u. W. schon ganz klar ausgesprochen, was er bezüglich der Schule will. Er hat in zwei Artikeln im West. Tagblatt klar und deutlich erklärt, daß er den Reichschulgesetzentwurf ablehnt und diesen Entwurf schließt die Befennnisschule ein.

Wotan, der Wolfshund

Eine Tiergeschichte aus Kanadas Wäldern von J. Oliver Curwood

38 (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

In dem Augenblick, wo sich Wotan auf ihn stürzen wollte, erwachte er. Ehe er sich darüber klar sein mochte, war ihm schon überhand, gruben sich die weißen Zähne der rotäugigen Bestie tief in seine weiche Kehle.

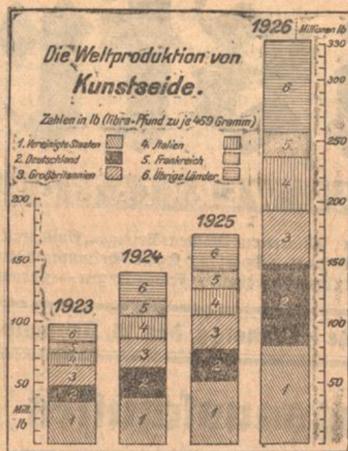
Wotan und Grauwolf traten weiter und suchten von neuem nach Bibern, die sie zerreißen konnten, ohne zu ahnen, daß sie mit dem Otter den einzigen Verbündeten getötet hatten, der die Biber aus ihrer Sumpfhöhle hätte vertreiben können.

Schlimme Tage folgten nun für Wotan und Grauwolf. Seitdem der Otter tot war, hatten der Patriarch und sein Stamm das Spiel gewonnen. An jedem Tag drang das Wasser weiter in die Senkung ein, die den Windbruch umgab.

Wotan und Grauwolf mußten ihr Windbruchheim verlassen und wanderten stromaufwärts zwischen den beiden Hügelketten entlang. Als und zu bleiben sie stehen und lauschten aufmerksam witternd zurück.

Ein Schuh auf der Sandbank

Auf ihrer Wanderung kamen Wotan und Grauwolf durch verwüstete, brandschwärzte Wälder. Große Waldbrände hatten in den Monaten Juli und August des Jahres 1911 gewüthet.



Die Weltproduktion an Kunstseide

einer der jüngsten und heute der wichtigsten Industriezweige der Welt, die Fabrikation von Kunstseide, die heute erst auf eine wenig mehr als dreißigjährige Vergangenheit zurückblickt, hat in dieser kurzen Zeitspanne eine beispiellose Entwicklung angenommen.

Unerschämte Argumentierung der Kreuzzeitung

In der Samstagsausgabe der Kreuzzeitung lesen wir: „Wenn Herr Marx und das Zentrum für die neuen Farben eintreten, so darf uns das nicht hindern, anleten Kampf gegen die Parteifarbe des Reichsbanners fortzusetzen.“

Mit Verlaub die neuen Reichsfarben waren verfassungsmäßig festgelegt, ehe das Reichsbanner entstand. Das Reichsbanner aber entstand zum Schutze der Reichsfarben und um sie in die Hände hinauszufragen.

Davon, daß Marx die von der Zentrumspresse wiederholt angeführten Vorstellungen bei den deutschen Parteiführern wegen der Hesse gegen die schwarzrotgoldenen Farben nun endlich wahr machen will, hört man trotzdem immer noch nichts.

Steigende Indexziffer

Berlin, 1. Sept. Die auf den Stichtag des 7. September berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vorwoche (139,0) um 0,4 Proz. auf 139,6 gestiegen.

Der preussische Justizminister im Flaggenstreit

Berlin, 1. Sept. (Priv.-Tel.) Dem Vorgeben des preussischen Ministerpräsidenten Braun seien diejenigen Berliner Hotels, welche sich weigern, die Reichsflagge zu hissen, hat sich, wie die Postische Zeitung berichtet, jetzt auch der preussische Justizminister Schmidt durch besonderen Erlass angeschlossen.

Der 15. Zionistenkongress in Basel

In Basel traten zum fünfzehnten Male die Delegierten der zionistischen Weltorganisation, der größten Gemeinschaft der Juden aller Länder, zum Kongress zusammen.

Als vor dreißig Jahren, im August 1897, zum erstenmal eine Anzahl Juden in Basel zusammentraten, um die politische und soziale Judenfrage durch die Schaffung jüdischer Siedlungsgebiete in Palästina zu proklamieren, wurden sie von der Mittwelt als Irrenmer belächelt.

Ein Hauptproblem ist die Fortsetzung der Ueberführung des jüdischen Proletariats in die Landwirtschaft. Eine der wichtigsten Fragen des Kongresses war die Frage der Arbeitssituation in Palästina.

Die politischen Auseinandersetzungen auf dem Kongress haben die Gelegenheit geboten, die bedeutendsten Führer der verschiedenen Gruppen, den Präsidenten der zionistischen Organisation, Dr. Weismann, den Vorsitzenden der nationalzionistischen Organisation, Vladimir Jabotinsky, und den Führer der jüdisch-sozialistischen Partei, „Kolle-Zion“, Genoffe Berl Kohnenlohn, in drei gesonderten Reden sprechen zu hören.

So wurde aus der Zionistenkongress eine große Anzahl grundlegender Probleme, deren Lösung von uns abhängig ist.

Feuersbrunst gefolgt, von der Wotan und Grauwolf bei ihrem verweifelten Kampf um die alte Heimat nichts gemerkt hatten.

Zwanzig Meilen jenseits des Hügelns kamen sie zuerst in verbrannte Wälder. Der Wind von der Hudson-Bai hatte die Flammen nach Westen getrieben, sie hatten jede Spur von Leben vernichtet und auch nicht ein Fleckchen grünen Landes übrig gelassen.

Im letzten Herbst war vom Mc Farlane-Fluss herauf ein Mann mit einer Fische voll Goldstaub und Nuggets nach dem Fort Smith am Slavefluß gekommen.

Unter ihnen befand sich ein Mann, der Sands Mc Trigger hieß. Allerlei Gründe hatten ihn veranlaßt, den Vulkan zu verlassen. Er stand in schlechtem Ruf bei der Polizei, die das Land westlich vom Dawson durchstreifte.

Als er diesen Mann nur so lange trauen durfte, wie er ihn unter den Augen hatte, Sands fand im Verdacht, mehrere Leute ermordet zu haben; bis jetzt war es der Polizei aber noch nicht gelungen, ihn zu erwischen!

das er diesem Mann nur so lange trauen durfte, wie er ihn unter den Augen hatte. Sands fand im Verdacht, mehrere Leute ermordet zu haben; bis jetzt war es der Polizei aber noch nicht gelungen, ihn zu erwischen!

Im Laufe von sechs Monaten war am Ufer des Mc Farlane, ungefähr 150 Meilen vom Fort Smith entfernt, die Rote Goldgrube (Red Gold City) entstanden.

Eines Tages ließ er sein Boot auf einer weißen Sandbank auflaufen. An der Stelle verbreiterte sich der Strom ein wenig, als vielfachig gab es hier Gold! Sands heulte sich nicht nieder, als plötzlich etwas in dem seichten Sande seine Aufmerksamkeit regte.

Er sah die Fußabdrücke von zwei Tieren. Sie hatten nicht nebeneinander gestanden, sie zu trinken. Die Fährte war noch frisch — höchstens ein bis zwei Stunden alt. Ein lebhafter Seiten um und Sands jüdische Augen — er sah sich nach allen Seiten um und beugte sich noch einmal zu den Spuren nieder.

„Waise“, knurrte er schließlich. „Am liebsten möchte ich mit dem alten Vorderlader mal darauf losjagen!“

Wichtig wendete er den Kopf und lauschte. Grauwolfs wachende Stimme, die eine Viertelmeile entfernt die Witterung des Mannes spürte, löste in ihm Herkber.

(Fortsetzung folgt.)

Die Torheiten der Kleinkaliberpatrioten

Aus Stuttgart wird uns geschrieben: Die oberfränkischen Kleinkaliberpatrioten sind ob der „Torheiten“, die auf dem Tagung in Aulendorf geredet wurden, von dem württembergischen Landesorgan des Zentrums böse gerüffelt worden. Die „unheimliche“ Rede des Generals v. Hoff wird „aus schärfster“ Kritik. „Rein maßgebender Zentrumsmann wird eine Verleumdung wie die Aulendorfer billigen“, schreibt das Blatt. Es ist dem Verband, von dem die Veranstaltung ausging, „zahlreiche getreue Anhänger des Zentrums angehören“. Es kann auch nicht in Abrede stellen, daß außer dem Verbandsmitglied noch zahlreiche prominente Zentrumsmitglieder aus dem Kreise des oberfränkischen Adels der Veranstaltung beizubringen, ohne den Entschluß zu widersprechen, und daß gerade der absonderliche politische Verlauf der Veranstaltung von dem dortigen Zentrumsorgan, dem oberfränkischen Volksorgan, überaus günstig gefeiert worden ist.

Unter diesen Umständen hat die nachträgliche Kritik an den Aulendorfer Reden keinen Wert; sie beweist nur, wie mangelhafte Kenntnisse die politische Erziehung des Zentrums bei seiner „nationalistischen“ Haltung hat. Das nimmt aber insbesondere dem württembergischen Zentrum gar nicht wunder, das kritisiert hinter der demagogischen Politik des Staatspräsidenten die Verleumdung und dessen Organe sich eines besonders ungeschickten polemischen Tones nicht nur gegen die Linksparteien, sondern auch gegen das eigene Parteimitglied Dr. Wirth und die ihm vertretenen republikanischen Anschauungen befleißigen. Die Methode konnte sich auf die Dauer gar nicht anders auswirken, als daß die Zentrumsanhänger zuletzt allen reaktionären Meinungen von der Sorte, wie sie in Aulendorf unter der Führung vaterländischer Gefinnung so glanzvoll brilliert haben, hilflos ins Garn gehen und keiner von ihnen mehr an die republikanischen „Mittelstufen“ denkt, die bei der Abschweifung des Zentrums zum Rechtsblock angeblich zur Grundlage der gemeinsamen Politik gemacht worden sind.

Freigabe der Schule

Karlsruhe, 12. Sept. Die hiesige Volksschule, die lange Zeit von den französischen Garnisonen als Kasino benutzt worden war, ist in den letzten Monaten mit einem Kostenaufwand von 120 000 M. wieder arbeitsfähig gemacht worden. Nach den Vorbereitungen ist die Schule wieder ihrer eigentlichen Bestimmung übergeben.

Zusammenstoße in einer nationalsozialistischen Versammlung

Karlsruhe (Wals), 12. Sept. Am Samstag kam es gleich zu Beginn einer Versammlung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei zu Zusammenstoßen mit Kommunisten und Sozialdemokraten. Als die nationalsozialistische Saalbesetzung in Stärke von etwa 50 Mann eintraf, wurde der Saal betrat, begannen die politischen Gegner die Nationalsozialisten mit allen möglichen Gegenständen zu bewerfen. Die Nationalsozialisten erwiderten das Bombardement. Im großen Tumult fielen zwei Schüsse. Die Versammlung wurde aufgelöst.

Sprengungen bei Ehrenbreitstein

Koblenz, 12. Sept. Wie die Reichsvermögensverwaltung mitteilt, sind nunmehr die Sprengungen der kleinen Befestigungswerke Ehrenbreitstein auf der rechten Rheinseite zu Ende.

Spionageprozess

Reims, 12. Sept. (Via Draht.) Mit einem umfangreichen Spionageprozess beschäftigte sich am Montag der Gerichtshof des Reichsgerichts. Es hatten sich wegen Landesverrat und Spionage der Kaufmann Willy Steg aus Oberhimmelheim, der Kaufmann Edmund v. Claret-Wiscourt aus Schömwalde, der Oberkammerherr Hans Wolf aus Weimar und der Magasinverwalter Heinrich Müller aus Döhlhausen bei Friedberg vor dem Gericht. Den Angeklagten wurde zur Last gelegt, daß sie in den Jahren 1925 und 1926 in Mainz und Arnstadt mit französischen Spionageagenten verkehrt und diesen Nachrichten und Gegenstände der Reichswehr, die im Interesse der Landesverteidigung geheimzuhalten waren, ausgeliefert hatten. Ein Teil der Angeklagten befindet sich schon seit Januar 1926 in Untersuchungshaft. Die Verhandlung fand wegen Gefährdung der Staatsicherheit unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Nach 10stündiger Verhandlung verurteilte das Reichsgericht die Angeklagten wegen Verrats militärischer Geheimnisse und Spionage, und zwar Steg, Claret-Wiscourt und Wolf zu je 3 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, Müller wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu 1 Jahr und 8 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust, bei Wolf erkannte das Gericht noch auf Entfernung aus dem Heere. Die bei dem Angeklagten gefundenen Spionageunterlagen in Höhe von 150 bis 600 M. wurden beschlagnahmt. Dem Angeklagten Müller wurden 8 Monate, den anderen Angeklagten 1 Jahr, 2 Monate bis 1 Jahr, 8 Monate auf die Untersuchungshaft anzurechnen.

Freistaat Baden

Generalversammlung des Vereins für die Schifffahrt auf dem Oberrhein

Der Verein für die Schifffahrt auf dem Oberrhein hielt im großen Saal zu Karlsruhe seine diesjährige Generalversammlung ab, zu der zahlreiche Vertreter der Bundes- und kantonalen Regierungen und des Eidgenössischen Wasserwirtschaftsamtes erschienen waren. Anwesend waren ferner der Direktor der Badischen Wasser- und Straßenbaudirektion, Oberreg. Rat Siegel-Karlsruhe, der Oberbürgermeister der Stadt Freiburg, der Bürgermeister von Breisach mit Stadträten, ein Vertreter der internationalen Rheinzentralkommission, Delegierte der fremden Konsulate u. a.

Der Präsident des Verbandes, Direktor Stauffacher, gab nach der Begrüßung zu dem Jahresbericht von 1926 noch einige Ergänzungen. Die starke Verminderung der badischen Rheinschifffahrt mit der schweizerischen Reichsflotte, einige Einzelheiten aus dem Jahresbericht wiederholend, erwiderte das Jahr 1926 als ein ungünstiges, wenn man von den Rekordjahren der Monate Juli, August und der günstigen Ziffern vom Mai und Juni abliest. Ingesamt wurden im Badischen Rheinhafen 273 290 Tonnen umgeschlagen, wobei der Lasterverkehr gegenüber dem vorjährigen noch weiter zurückgegangen ist; er betrug 15,3 Prozent des gesamten Umschlages. Der deutsche Schiffsverkehr ist mit 51 000 Tonnen an dem Umschlag beteiligt und steht damit an 4. Stelle. Die Tarifpolitik der deutschen Reichsflotte und die Valutarfrage der französischen Flotte werden zum größten Teil für die Verluste der schweizerischen Reedereien verantwortlich gemacht. Die im März in Deutschland aufgenommenen Verhandlungen wegen der Nebenabnahme der Kosten der Rheinschifffahrt auf dem Oberrhein werden bearbeitet. Von den

deutschen Verbänden und Interessenten wird gewünscht, daß sie eine ähnliche Bewegung wie in der Schweiz zur Regelung dieser Frage leitens der Behörden auslösen. Was die Sicherstellung des Anbelangt, daß nur im Zusammenhange mit der Sicherstellung des Ausbaues der Strecke Basel-Konstanz die Kosten für die Regulierung Basel-Strasbourg übernommen werden könnten, so erklärte der Badische Rheinschiffahrtsverband: Die Schweiz hat dem Ausbau Basel-Bodenice und der Fortführung der Schifffahrt bis in den letzteren das gleiche Interesse entgegengebracht wie Baden und die deutschen und vor allem die badischen Verbände, die für den künftigen Wasserweg nach dem Bodenice darz nicht eine Sicherstellung im Sinne der deutschen Bedingungen erfordert. Die Fortführung der Rheinschifffahrt nach dem Bodenice darf nicht zur Verbesserung der Rheinschifffahrt nach dem Bodenice gemacht werden, erfolgt sie doch durch den Bau des Rembier Werkes. Sie ist etwas für sich, etwas, das sich noch in der Periode des Barockzeitalters befindet, während die Regulierung Strassburg-Rhein dringend und überreif ist und nicht mehr hinausgeschoben werden darf. Ist sie durchgeführt, dann wird die nächste Etappe an die Reihe kommen. Präsident Stauffacher richtet in seinen Ergänzungen auch an die Schweizer Bundesregierung einen Appell zur Beilegung der Verhandlungen mit Deutschland. Hier unten in der Südwestecke, sagte er, stehen sich die Verkehrsfragen förmlich: Rheinschifffahrt, Luftschifffahrt, Automobilstraße.

Jahresbericht, Jahresrechnung, Wahl der Revisoren wurden schnell angenommen. Dr. Jaquet berichtet dann in einem Referat über die Ursachen des diesjährigen Aufschwungs der Schifffahrt in Basel — in den ersten acht Monaten sind bereits im Badischen Hafen 1/2 Million Tonnen umgeschlagen worden — Rekordziffern, die noch nie erreicht wurden. Er gibt dafür an, 1. günstiger Wasserstand, 2. die Fertigstellung der neuen Rheinhafenanlagen in Basel-Schleitlingen, 3. die Entwicklung des Kanalverkehrs nach Baden und dem Rhein-Rhone-Kanal, der in wasserarmen Zeiten nicht nur den Verkehr mit Strassburg ermöglicht, sondern auch eine gute Verbindung mit dem französischen Kanalnetz darstellt. Rund 30 Prozent des Güterverkehrs gelangten über den Kanal nach Basel. Der Redner betont, daß an der Entwicklung der Schifffahrt in Basel auch das deutsche Wirtschaftsleben, die Kohlen- und Koksindustrie und der Bergbau in Oberbaden gleich stark interessiert sind.

Friedenskundgebung in Mannheim

Die Teilnehmer des 7. Internationalen Demokratischen Friedenskongresses, der in den letzten Tagen in Würzburg abgehalten wurde, folgten eine Einladung des Mannheimer Friedens-Kartells (Friedensbund der Katholiken in Deutschland und Deutsche Friedensgesellschaft Ortsgruppe Mannheim), vor ihrer Heimreise Mannheim zu besuchen. Bei der Begrüßung durch die Stadtverwaltung im Friedrichsplatz hieß Bürgermeister Wiltner die Delegierten herzlich willkommen. In seiner Erwiderung wies Marschall Gumbert, der französische Vorkämpfer für den Frieden, darauf hin, daß ein neuer Krieg Sieger und Besiegte zu Grunde richten würde. Man könne sein Vaterland lieben, ohne den Krieg zu wünschen. Die Friedensfreunde würden sich nicht betreten lassen, in ihrem Kampf für die Völkerverbrüderung, für die Brüderlichkeit der Menschheit. Georg Hoeg, der Sekretär des Kongresses, las einen Brief von Alb. Thomas, dem Leiter des Internationalen Arbeitsamtes, der seine Glückwünsche an die Teilnehmer des Friedenskongresses übermittelte. Ferner kamen Briefe und Telegramme mit Sympathiebekundungen aus vielen Ländern zur Verlesung. Die Teilnehmer besaßen sich sodann zum Kofenarten, wo eine öffentliche Kundgebung stattfand, bei der u. a. auch Reichstagspräsident Gen. Abbe sprach.



„Holder Friede - süße Eintracht“ für 5 Pfg.
Delft Zigarette
 Edel wie der Name

Theater und Musik

Badisches Landestheater

Neueinstudierung: „Viel Lärm um Nichts“, Lustspiel von William Shakespears

Zwei Handlungen hat der Dichter hier in Eins verweben. Von ersten den Liebeshandel zwischen Benedikt und Beatrice, die, wie die Liebe abzuwehren, mit bewussten Schwindeleien und Verführungen ihre gänzliche Abneigung gegen das andere Geschlecht etwas deutlicher betonen. Mit hitzigen Reden, Redereien, Hässlichkeiten und dem sich die zwei, jeder will den andern an Mißachtung überbieten und verdrängen gerade dadurch das unbedeutende Interesse, das sie einander führt. „Was sich sieht, das neigt sich“, sagt der Volksmund. Die Tiefenpsychologie spricht von „Häßlichkeit“ und ist das ständige klingende Wort „Ambivalenz“, für das die beiden ipisymmetrischen Wortpaare ein lehrreiches Beispiel aufstellen. Die köstliche eingetragene Intrigue, die die beiden Widerspenstigen zueinander führt, ist eine ernsthafte Sache, die einen tragischen Schatten über das komische Spiel wirft und in die Stimmung nicht recht passen will. Die komische Hezo wird nämlich bei ihrem Brautgänger schwer verletzt, sie soll in der Nacht vor ihrer Hochzeit noch einen Galan in der Kommerzienstraße eingelassen haben — Jungen sind da —, weshalb sie der höchlichst überlächtete Claudio vor dem Altar in der Kirche und Wintermärchen klingen an! Natürlich beruht die Komik auf Unwahrheit. Der böse Don Juan, ein Schurke, der sich in der Lustspielstimmung verliert. Claudio hat sich in letzter Zeit schändlich benommen, unritterlich, gemein, niedrig dem gegenüber, der Braut in alle Hände schreit und die Unschuldige bloßstellt. Er mußte sich demnach verächtlich, seine Wehmut in sich hinein zu verschlucken. Dieser Claudio und der finstere, galige, schurkische Don Juan beladen das Stück mit einer gewichtigen Pracht von Komik, daß der einseitige Lustspielcharakter verbricht und der Komik realistischen Herzens den Text auf der Hand legt.

Nach einer soziologischen Bemerkung! Unsere Leser fanden an dieser Stelle schon des öfters die bürgerliche Schmeichelei bekräftigt, die hätte man in Shakespears einen von allen Zeitverhältnissen unabhängigen überbrücken, allgemein gültigen, unermittlichen, unveränderlichen zu vererbten. Wir weisen an Hand der bisher besprochenen Stücke im Gegenteil auf die starke Zeitgebundenheit dieses Genies hin. Wir seigten Shakespears als ideologischen

Mittläufer des englischen Hochadels, der ihm Schutz und Geld gewährte. Dafür führte er — soweit das Drama das zuließ — den Massenmord des Adels gegen seinen politischen Gegner, das zur Macht drängende Bürgerium. Unsere Leser erinnern sich der Feststellung, daß Shakespears über die Bürger und ihre Vertreter die volle Schale seines Spottes ausgießt. Das Volk ist für Shakespeare nichts als ein Kläber, von jeder Demagoguenaugung hin und her bewegt, taufen, ein Lumpenhaufen, dessen „hinterher Atem“ die Luft verpestet; es sind die Fieberbunde und Knoblauchstreifen, ungewaschen, unfähig, stochern, roh und ehrslos. Das ist das Volk, gesehen aus der Perspektive des Adels, dem Shakespeare nach dem Mund redet. Des Dichters animöse Haltung gegenüber der Klasse, aus der er doch selber hervorging, ist so wenig übersehbar, daß sie schon den gewöhnlichen Marxismus verächtlichen Heinrich Büttner auf zu dem Gefühl drängt: Wenn aus dieser Gleichmütigkeit der Behandlung der Klasse bei Shakespeare nicht ein Schluß auf die politische Neigung des Dichters verstatet ist, dann weiß ich nicht, wie man sich je nach einem Kunstwerk ein Bild der Individualität seines Schöpfers entwerfen dürfte. Der Mann der äußersten Rechten, der durch seine abligen und bössigen Verbindungen und durch Gefühl und Charakter einseitige Konfession führt in diesen barbarischen Angriffen keine leidenschaftliche unparlamentarische Roetenprache und von historischem Sinn kann bei dieser schroffen Geruchserkenntnis natürlich keine Rede sein.“ So Büttner. Unsere literarischen Großkonkisten wollen aber Politik und Klassenkampf in der Literatur nicht gelten lassen. Tendenzlos! Sie leben bei Shakespeare den politischen Wahn vor lauter klassenkämpferischen Rängen nicht. Der Pferdefuß des gegenwärtigen Stüdes schaut aus den Szenen heraus, wo die Bürger Solanoff, Schlewein und die Wache auftreten. Die Worte sind laut und lauter lächerliche Dampfmänner, spüde, vertrottelte Kerle, die lauter unermessliche Zeug reden, als wären sie dem Karrenbau entstrungen. Der Gegenstand der geistreichen Hofgesellschaft ist ekkant und gewollt.

(Uropost) Ein Artikel der Samstagsnummer der Bad. Presse enthält die Sage: „Man ist es auch im großen Publikum nicht, immer wieder Stücke vorzulegen zu bekommen, die nichts mit unserer Zeit und unserer Welt zu tun haben. Politisches Theater? Auch Shakespears und Schiller haben für das politische Theater geschrieben.“ Es scheinen Zeichen und Wunder der Wandlung. Ausgerechnet die Bad. Presse hat es mit einem Mal so eilig mit der Redebrunne!

Dem Genie Baumhachs gelang es, die Kluff in der Handlung durch eine brillante Realiebitz zu überbrücken. Er nimmt den Don Juan von vornherein nicht ernst. Er freidit diesen Schurken humanitär, an, tut sich nicht mit den Farben des Parletins und sieht da, es geht. Der Zuschauer soll nicht. Zu dem glücklichen Einfall, der das Lustspiel als solches rettet, darf man dem schöpferischen Spielleiter Glück wünschen. Im übrigen stimmte er den Ton auf lustig klingende, erdenfrohe Renaissancestimme, wo

bei ihm die farbenprächtige Kostümierung treffliche Helferdienste leistete. Weniger überzeugt haben uns die Bühnenbauten von Torsten Secht. Sein Artikel im Programmheft hat uns weit besser gefallen. Er steht einer marxistischen Kunstauffassung ebenbürtig, wie keine Dekorationen einer fliegenden-Blätter-Karikatur. Das erste Bild lassen wir gelten. Aber die Strahlenknoten mit der Wache (ein heizbares Schilderhaus mit Schornstein!) in ihrer stillosen formalistischen Aufmachung erinnere eher an eine deutsche Bürgerwehr von Spitzweg. Secht scheint überleben zu haben, daß die Szene in Messina spielt und nicht in einem deutschen Krähwinkel. Baumhach führte keine Nummern mit gewohnter Siegerlaune ins Feld. Im Vordergrund kämpfte der alte bewährte Seebann mit Dahlen, Höcker, Brand, Leitgeb und Klöble. Dann folgten Herz, Müller und von der hoffnungsvollen Rekrutenhaft Keinalb, Schulz, Freiden, Grai und Oskohl. Von den neu verpflichteten Damen Hilde Wille (Beatrice) und Elisabeth Perzram (Hero), die sich mit Erfolge einführen, sowie von Hannu Silber und Eva Quai ler wird bei besserer Gelegenheit ausführlicher zu reden sein. Auch dem Orchester mit Herrn Böjer an der Spitze muß für das Mitwirken gedankt werden.

Mannisches Konservatorium Karlsruhe. Aus dem Jahresbericht. Das Mannische Konservatorium war im Schuljahre 1926-27 von rund 800 Schülern besucht. Derselben verteilten sich auf die einzelnen Fächer folgendermaßen: Klavier 441, Orgel 14, Violoncello 13, Solologe und Partienstudium 35, Violine 234, Violasche 2, Cello 21, Kontrabaß 2, Fföie 4, Oboe 1, englisch Horn, Klarinette 4, Saxophon 1, Sazoit 1, Waldhorn 1, Trompete 4, Horn 1, laune 2, Schlagzeug 1, Theorie und Komposition 15, Hauptfach 11, laute, Gitarre und Mandoline 12. Das an der Schule eingeführte Musiklehrerexamen hatten ab 1 Schüler und 2 Schülerinnen, und zwar 2 für Klavier, 1 für Orgel als Hauptfach.

Literatur

Emile Zola: „Novellen“, Weltweit-Bücher, Verlagsgesellschaft u. d. S. Berlin-Charlottenburg 2. Als Nr. 20/21 erschienen Novellen von Emile Zola in der Weltweit-Bücherei. Aus der Menge des alten sowie zeitgenössischen deutschen und ausländischen Schrifttums hat der neugegründete Weltweit-Bücher-Verlag die schönsten und wertvollsten Dokumente ausgewählt und zu einer höchst reizvollen Sammlung vereinigt. Der Plan der Weltweit-Bücherei ist umfassend. In geschnittenen-gedruckter Ausführung und zu sehr mäßigem Preise (Einzelnummer 65 h) bringt sie bestes literarisches Gut und deshalb, in größtem Maßstabe zu den heute schon vorliegenden Nummern monatlich 20 weitere hinzu. Eine Freude für jeden, der das Buch zur Unterhaltung und zur Bildung liebt. Fünf Weltweit-Bücher von Emile Zola, wie die vorliegenden, werden bald durch ihren Humor, dann wieder durch die erschütternd ungewöhnlichen Nebenheiten Anteilnahme und Spannung. Zu manden, zart eingeschlichenen Liebesepisoden zeigt sich ganz die Kunst des Dichters, dem einfachsten Stoff köstlichen Reiz und wirkungsvolle Beidheiten abzugewinnen.

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, den 18. September 1927.

Geschichtskalender

13. September. 1592 Franz. Schriftst. de Montaigne. — 1872 Philol. Ludwig A. Feuerbach. — 1893 Franz. Sos. Benoit Malon. — 1903 Sos. Parteitag in Dresden. — 1911 Int. Arbeiterkongress in Berlin. — 1919 Russischer Schriftsteller L. Andrejew. — 1923 Militärputsch in Spanien. — 1925 Sozialistischer Parteitag in Heidelberg.

Eine falsche Darstellung über die Erholungs-fürsorge der Arbeiterwohlfahrt

Ist in einem Artikel „Kinderwaidholungsheim in Karlsruhe“ in der Bad. Presse (Morgenausgabe vom 8. September) enthalten. In diesem Artikel, der mit dem Namen Hermine Maierbauer geschmückt ist, werden die Waidholungsheim der verschiedensten Organisationen aufgezählt und wird über das dort abgerichtete Leben und Treiben, sowie über die Einrichtungen berichtet. Am meisten weilt die Verfasserin über die evangelische Erholungs-fürsorge zu erzählen, dann kommt in kürzerem Umfang der Caritas-heim der Traktanten und zum Schluss die Arbeiterwohlfahrt auch noch 6 Zeilen übrig. Die Erholungs-fürsorge der Arbeiterwohlfahrt kommt also am schlechtesten weg. Aber nicht nur dies, sondern sie berichtet, daß das Erholungsheim der A.W. zwischen der Maierbauersfabrik und der Lindeheimer Allee sich befindet. Das ist natürlich ein gewaltiger Irrtum, denn die Erholungs-fürsorge der A.W. hat sich auf dem Plate der Freien Turnerschaft vollzogen und ihr standen die Räumlichkeiten des Vereinshauses der Freien Turnerschaft auf diesem Plate zur Verfügung. Aus dem ganzen geht hervor, daß die Verfasserin höchstwahrscheinlich aus eigener Anschauung die Erholungs-fürsorge der A.W. gar nicht kennt, sich auch nicht die Mühe genommen hat, sie zu betrachten.

In dieser Auffassung wird man sich nicht ändern lassen, wenn man weiterhin liest, was sie geschrieben, nämlich, daß das Waidholungsheim der A.W. mehr oder weniger im Entfachen begriffen sei, das aber ausgebaut werde und in Ziel und Richtung den anderen Waidholungsheimen gleichkomme.

Es ist diese Auslassung wieder einmal ein Musterbeispiel dafür, daß gewisse bürgerliche Kreise über die Tätigkeit der Sozialdemokratie auf dem Gebiete der Kindererholungs-fürsorge überhaupt nichts wissen und sie dementsprechend einschätzen. Der Verfasserin scheint nicht bekannt zu sein, daß die Frauenaktion des Sos. Vereins die Bahnbrecherin der städtischen Erholungs-fürsorge ist und schon 1913 damit einsetzte. Es waren die bei den Kindern so beliebten Ferienpaziergänge in den Wald, die während der großen Schussferien unsere Genossen mit den armen Kindern unternahmen und ihnen Speise und Trank, sowie leuchtige Erquickung zuteil werden ließen. Der Krieg hat wohl diese Arbeit unterbrochen, aber nachher gingen unsere Genossinnen mit desto größerer Eifer daran und die Zahl der an den Spaziergängen teilgenommenen Kinder ist zuletzt in die tausende gegangen. Die Sozialdemokratie hat mit diesem Vieleswert schon eingeseht, als es noch keine öffentliche Unterbringung gab und wo andere Organisationen noch gar nicht daran dachten. Die Sozialdemokratie war es aber auch, welche die ganzjährige Waidholungs-fürsorge als eine der ersten in Angriff nahm. Dieses Jahr wurden etwa 300 Kinder betreut und es ist schon von großer Nutzen bewiesen, nicht obliegtiger Behandlung der Sache, wenn die Verfasserin das Werk der A.W. nur so nebenbei erwähnt und als „mehr oder weniger im Entfachen begriffen“ hinstellt.

Gründung des „Arbeiter-Musikverein“

Auf vergangenen Samstagabend wurde die Gründungsversammlung eines Arbeitermusikvereins angesetzt. Der gute Besuch derselben hat gezeigt, daß viele musiktreibende, sozial und ideal denkende Musiker das heisse Verlangen haben, sich zusammenschließen zu einem Verein, dessen Ziele und Bestrebungen aus der unterstehenden Entschiedenheit klar und deutlich hervorgehen. Genosse Karl Müller, Vorsitzender der Zentralkommission für Kultur- und Jugendsache, machte gleich nach der Gründung der Versammlung weitgehende Ausführungen über den Zweck und die Ziele des Vereins, die mit großer Begeisterung von der Versammlung aufgenommen wurden und in folgender Entschiedenheit zur Ausführung gelangt sind.

„Die heute schon im Grünwald verammelten, mit der freien Arbeiterbewegung sympathisierenden Musiker beschließen die Gründung eines Arbeiter-Musikvereins Karlsruhe“. Die Verammelten machen sich zum Ziel, der Reize der modernen Arbeiterbewegung ein neues Glied, das der Arbeiter-Musik-Bewegung, anzufügen. Der Verein soll die Aufgabe haben, zunächst durch ideale Ausübung der Musik, die schöne Kunst den breiten Massen der Arbeiterklasse zu übermitteln. Nicht zuletzt soll die Aufgabe darin bestehen, die Arbeitervereine davon zu befreien, daß sie zu ihren Veranstaltungen Kapellen nehmen müssen, die heute bei einem Musikverein die Nacht am Rhein und morgen bei einer Veranstaltung der Arbeiterwohlfahrt die Internationale spielen. Der Arbeiter-Musikverein verpflichtet sich, sich lebhaft auf den Boden der freien Arbeiterbewegung zu stellen.“

Und nun, Klassenbewußte Kämpfer des Proletariats, stellt euch in den Dienst der schönen, idealen Sache. Es gilt, eine neue Kulturbewegung der Arbeiterklasse lebensfähig zu machen. Vor allem richten wir an jeden Spieler, ob Streicher oder Bläser die dringende Bitte, an unseren Proben zu kommen. Die erste Probe findet in unserem Lokal zum „Grünwald“ (Wendelsohnplatz) am kommenden Mittwoch, den 14. Sept. 1927, im Abendzimmer punkt halb 9 Uhr statt. Alle Anfragen sind an Genosse Oskar Schreiber, Uhländstraße 19, zu richten.

(.) Erdbeben. Die Seismographen des Naturwissenschaftlichen Vereins im Geodätischen Institut der Technischen Hochschule Karlsruhe registrierten in der Nacht zum Montag ein heftiges Erdbeben. Die 1. Welle erreichte gegen 11.30 Uhr die Station. Nach den vorläufigen Berechnungen liegt der Herd des Bebens in einer Entfernung von ungefähr 2000 Kilometern. Ein weiterer schwächerer Stoß wurde um 12.48 Uhr aufzeichnet. Gegen 4.24 Uhr setzte wieder ein hartes Beben ein, dem drei Stunden später ein kleines Nachbeben folgte. Auch die Registrierung der letzten drei Erschütterungen weist nach demselben Gebiet.

(.) Wagen heraus! Unter diesem Motto hat der Verkehrsverein einen Aufruf erlassen, in dem die Karlsruher Geschäftswelt nachdrücklich aufgefordert wird, sich an dem großen Kellamewagenumzug am 2. Oktober zu beteiligen. Der Aufruf weist vor allem darauf hin, daß jedes Geschäftsfahrzeug in dem Zuge zugelassen ist, auch wenn es nicht geschmückt wird. Aber selbstverständlich liegt es im Interesse des Geschäftsmannes, nach Möglichkeit sein Fahrzeug wirkungsvoll auszustatten, damit es in der großen Parade glänzend auftritt. Die Hauptfrage aber bleibt, daß jeder Name im Zuge vertreten ist. Der Zug bewegt sich so langsam durch die Straßen, daß die Zehntausende von Zuschauern Masse genug haben, jedes Fahrzeug zu sehen, also den Namen jeder Firma zu lesen. Wagen heraus! Es ist schon darauf hingewiesen worden, daß dieser Umzug eine Kundgebung des Karlsruher Wirtschaftslebens werden muß.

Ziergärtnerverein. Wir machen die Mitglieder sowie Freunde der Sache darauf aufmerksam, daß die regelmäßigen Versammlungen von jetzt an im Friedhof, Karl-Friedrichstr. 28, stattfinden, und zwar die nächste Dienstags den 19. September, abends 8 1/2 Uhr. Vortrag des Herrn Direktor Dr. Oberbach über: Erziehungs der Jugend zum Schutz der Tiere. Siehe Anzeiger in heutiger Nummer dieses Blattes.

Ungenügender Bauarbeiterschutz in Karlsruhe

Am 26. März 1919 wurde für das Land Baden eine Verordnung „Den Schutz der bei Bauten beschäftigten Personen gegen Berufsunfähigkeit betr.“ erlassen. Der § 100 Abs. 2 dieser Verordnung schreibt vor, daß die Bau- und Arbeitsstellen regelmäßig wöchentlich einmal, größere Bauten wöchentlich zweimal ohne vorherige Ankündigung durch die Aufsichtsstellen zu besichtigen sind. In Karlsruhe wurde seit Jahren diese Bestimmung nie eingehalten. Man betrachtet am liebsten seitens der Stadtverwaltung den Bauarbeiterschutz als etwas ganz nebenläufiges.

Aus diesem Grunde hat deshalb die Bauarbeiterkommission in Karlsruhe bereits am 27. März 1926 an den Herrn Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe eine Eingabe gerichtet, worin erklart wurde, im Interesse des Lebens und der Gesundheit der Bauarbeiter einen amtlichen Bauarbeiter-Überwachungs- und Bauarbeiter-Schutz anzuordnen.

Am 1. April 1926 hat Herr Bürgermeister Schneider die oben genannte Eingabe mit folgender Antwort erwidert: „Ich habe Beranlassung genommen, einen Ausschussbeamten der Baukontrolle mit der Wahrnehmung der Aufgaben eines Bauaufsichters zu betrauen, so daß der Bauarbeiter sich wohl in hinreichender Weise entlastet wird.“

Die Bauarbeiterkommission hat sich in der Annahme, daß der Bauaufsichters-Fug und sein vom Bürgermeister Schneider zur Seite gestellter „Ausschussbeamter“ nur zur Überwachung der Bauarbeiter-Schutzbestimmungen verwendet werden, mit dieser Antwort zufrieden gegeben. Leider mußte man die Erfahrung recht bald machen, daß man dem Inhalt des bürgermeisterlichen Schreibens zu viel Vertrauen geschenkt hat. Nicht nur der Bauaufsichters-Fug, der nur zur Überwachung des Bauarbeiter-Schutzes feinerzeit angestellt worden ist, kann durch die Diensterteilung des Amt als Bauaufsichters nicht ausschließlich erfüllen, sondern auch sein zur Seite gestellter „Ausschuss-Beamter“ wird mit allen möglichen Dingen die der Baukontrolle und nicht der Bauaufsichters zuzurechnen, beschäftigt.

Die Bauaufsichters sind überlastet und außerstande, ihre Aufgaben allein zu bewältigen. Summa ist, nachdem ein Kontrolleur in letzter Zeit zusammengebrochen ist, die Bauaufsichters, d. h. der Bauaufsichters und sein „Ausschussbeamter“ werden in hohem Maße zur Dienstleistung für die Bauaufsichters betätigt und dadurch wird, das kann man wohl auch an den armen Tischen im Rathaus nicht bestreiten, die Überwachung des Bauarbeiter-Schutzes in unzureichender Weise vernachlässigt.

Es liegt der Bauarbeiterkommission fern, den Bauaufsichters den Vorwurf zu machen, sie würden ihre Pflicht nicht erfüllen. Diese tun was in ihren Kräften steht, davon ist jeder Eingeweihte überzeugt. Das aber die Stadtverwaltung eine bisher unterlassen hat, dafür zu sorgen, daß die Zahl der Bauaufsichters unterlassen wird, damit der Bauaufsichters und sein sogenannter „Ausschussbeamter“ im Interesse des Lebens und der Gesundheit der Bauarbeiter in der Lage sind, sich nur der Überwachung der Bauarbeiter-Schutzbestimmungen zu widmen, steht fest und kann die Bauarbeiterkommission nicht umhin der Stadtverwaltung nach dieser Richtung hin einen Vorwurf zu machen.

Modenvorführung bei Firma Knopf

Modenvorführungen sind neuerdings eine beliebte Sache geworden; das beweist der sehr starke Andrang an der ersten Vorführung am Montag bei der Firma Knopf. Man hatte die Abteilung Damenkonfektion mit einem herrlich dekorierten Laufsteig ausgestattet, der von allen Seiten gut zu überblicken war. Ein Vertreter der Firma machte auf die neuesten Modenschöpfungen aufmerksam. Dann wurden in bunter Reihenfolge die Kleider vom Morgen bis zum Abend vorgeführt: Schlafanzüge, Morgenröcke, einfache wollene Kleider, einfache und elegante Mäntel, Seidenkleider, Tees und Tanzkleider, große und kleine Stilkleider und Pelzmäntel.

Noch bewachten die einfachen Kleider und Mäntel die gerade Linie, doch ist beim Nachmittags- und Gesellschaftskleid, beim eleganten Mantel deutlich wahrnehmbar eine Veränderung zu bemerken. Die Silhouette der Dame hat sich verändert. Man ist anscheinend bestrebt, den Typ der „Damen“ wieder zu erwecken. Auch jetzt noch läßt der Rock das Bein frei bis zum Knie, doch verleiht man es durch angedrückte Ärmel, Bannetze und Draperierungen eine unbestimmte, schwankende Linie hervorzuheben. Das gibt der ganzen Gestalt einen ungewohnten Anstrich. Diese neue Richtung wird insbesondere auch durch das Stilkleid, das moderne Gesellschaftskleid, betont.

Das Material für die Mäntel besteht aus engl. Flaum, Velour de laine, Ottomanen usw., als besondere Neuheit gilt Biberine. Der moderne Mantel, der eine neue Identität und schrägen Vorderbrust zeigt, muß mit Vels bestickt sein. Das ist gewiß sehr reizvoll, verteuert aber das Material um Mäntel sehr. Zum einfachen Rockflee verwendet man Kanelin, Kins, Crepe Kaib, zum Seidenkleid Crepe de Chine, Veloutine, Crepe Satin und Crepe Georgette.

Für das Abendkleid findet auch Tafel- und Velour-Chiffon Verwendung. Schube trägt man immer noch in schwarz, grau und beige, mit französischen oder trotteurähnlichen, auch Wildlederhüte werden bevorzugt. Für die Straße und Gesellschaft wird der maßlose, als Strapsierstrumpf ein solcher aus Flor und Seide empfohlen. Die Hutmode ist abwechslungsreich, als Neuheit gelten Hüte mit Band- oder Samtapplikationen. Als moderner Schirm gilt neben dem schwarzen der blaue und braune mit breiter dunkler Kante.

Die Vorführung, die etwa 1 1/2 Stunden in Anspruch nahm, bot eine Fülle von Anregungen, und die Kleider bewiesen, daß recht richtige Schritte zu ihrer Aneignung notwendig waren, und daß eine große Zahl Arbeiterinnen durch die Mode-Vorführung einen sympathischen Eindruck empfanden. Als moderner Schirm gilt neben dem schwarzen der blaue und braune mit breiter dunkler Kante.

Was die Herbstmode bringt

seht die Firma Hermann Tiedt in einer Sonder-Modenschau, die am Mittwoch, den 14. Donnerstag, den 15., und Freitag, den 16. September, jeweils nachmittags ab halb 4 Uhr im Erfrischungstraum stattfinden wird. Frau Mode ist bekanntlich launenhaft und ihre oft sprunghaft wechselnden Einfälle lassen beratende Veranstaltungen großer Häuser für die Damenwelt stets als wichtiges Ereignis erscheinen. Was aber es auch hübscheres als im laudlich geschmückten Raum bei Tee und Kuchen als die Modenvorführungen der kommenden Saison am lebenden Modell vorübergehen zu sehen, sich an den buntesten Kleidern, Kostümen, Mänteln usw. zu erfreuen und dabei gleichzeitig seinen Geschmack bilden zu können an der hervorragenden Zusammenstellung aller der letzten sonstigen Bekleidungsgegenstände — angefangen von den tierischen Schuppen und hauchdünnen Strümpfen bis zu den neuesten formvollendeten Hüten — die nur einmal das Alpa und Omega der Tiedt ist bekannt dafür, daß sie bei solchen Gelegenheiten alles auf bietet, was das Innere und Äußere der Modenbegeisterten zu leisten vermag und so wird auch diese Herbstmode ihre Anziehungskraft nicht verlieren. Und zwar dies umso weniger, als am Anger wiederum unser unverwundlicher Direktor Blum und für die Mitwirkung in dem Programm erste Kräfte des Bad. Landbestatters gewonnen wurden, die mit Gelanbarbetungen und Vorträgen dem Publikum reiche Unterhaltung bieten werden. Sowohl die Modenvorführungen als auch das Programm des unterhaltenden Teiles werden an allen drei Tagen, jedoch auch wiederholter Besuch können sein dürfte. Alles sonstige über die Veranstaltung — Verkauf, Eintrittspreis usw. — besagen die Inserate.

Man weiß a. B. im Rathaus, daß die Geschichte mit der Überwachung der Bauarbeiter-Schutzbestimmungen nicht in Ordnung geht. Es soll deshalb Abhilfe geschaffen werden. Aber wie diese Abhilfe aussieht, geht aus folgendem hervor: Vor circa 14 Tagen wurde das Arbeitsamt beauftragt, einen Mann zu vermitteln der aus Hilfsmittel 3-4 Wochen den Bauarbeiter-Schutz mit überwachen soll. Also Hülfer! Auch dem Vertreter der Bauarbeiter-Schutzkommission wurde telefonisch dieses mitgeteilt und gleichzeitig wurde er aufgefordert, einen geeigneten Mann vorzuschlagen. Jedenfalls hat man sich im Rathaus daran erinnert, daß es in der schon erwähnten Verordnung vom 26. März 1919 einen Paragraphen mit folgendem Wortlaut gibt: Dieser § 104 lautet:

„Zu Bauaufsichtern sind vorwiegend aus dem Kreise der Bauarbeiter solche Personen zu berufen, die durch fachliche Vorbildung oder durch längere Tätigkeit bei Bauarbeiten die nötigen Kenntnisse besitzen. Die Vorschläge der Berufsvereine in Bezug der Bauarbeiter sind bei der Auswahl in erster Linie zu berücksichtigen. Die Bauarbeiter dürfen weder ein eigenes Geschäft betreiben, noch in einem Privatberufstätigkeit haben.“

Die Bauarbeiter-Schutzkommission hat es abgelehnt, bei der Bestellung einer Ausschusskraft für 3 oder 4 Wochen mitzumachen, weil mit einem solchen Hülferwert den Bauarbeitern in keiner Weise gedient ist.

Wenn aber bei der Stadtverwaltung der gute Wille zur Durchführung der Verordnung vom 26. März 1919 und mehr Verständnis in Bezug auf den Bauarbeiter-Schutz vorhanden wäre, dann müßte und könnte dieser traurige Zustand in Bezug auf die Überwachung der Bauarbeiter-Schutzvorschriften augenblicklich beseitigt werden. Nicht Hülfer, sondern eine unter der Leitung dieser Angelegenheit im Interesse der Baukontrolle und im Interesse des Lebens und der Gesundheit der Bauarbeiter ist dringend geboten. Das Gebiet des Bauarbeiter-Schutzes ist ein so wichtiges, daß die Kosten für die Bauaufsichters unter keinen Umständen gespart werden dürfen. Und letzteres scheint der Fall zu sein, weil man nur 3 oder 4 Wochen bestehend eingreifen will.

Jedenfalls wäre es die beste Lösung, wenn bei der Baukontrolle neue Kräfte angestellt werden. Es ist dies ebenfalls dringend notwendig. Dadurch würde der Bauaufsichters und sein Ausschussbeamter frei und könnte diese beiden ihre ganze Tätigkeit auf die Überwachung des Bauarbeiter-Schutzes widmen. Will man dies nicht, dann gebe man der Baukontrolle den dem Bauaufsichters-Fug zur Seite gestellten Ausschussbeamten zurück und stelle dafür einen weiteren Bauaufsichters zur Überwachung des Bauarbeiter-Schutzes ein. Zur Stadtverwaltung heides nicht und kommt sie bei der berechtigten Interessen der Bauarbeiter auch nicht in anderer Weise entgegen, dann braucht sie sich nicht zu wundern, wenn ihr bei kommenden Anlässen die Verantwortung zueingeschoben wird. Letzteres soll und kann vermeiden werden, wenn die Stadtverwaltung hauptsächlich das tut, was sie nach der Verordnung den Schutz der bei Bauten beschäftigten Personen gegen Berufsunfähigkeit betr. verpflichtet ist.

Bauarbeiter-Schutzkommission Karlsruhe.

Veranstaltungen

Mittwoch-Nachmittagskonzert im Stadtpark. Am Mittwoch, 14. d. M., findet im Stadtpark, nachmittags von 4-6 1/2 Uhr, ein Konzert der Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors E. Zraug statt. Das abwechslungsreiche Konzertprogramm, das für diesen Nachmittag vorgesehen ist, bietet die Gewähr für eine unterhaltsame Stunde, weshalb der Konzertbesuch bestens empfohlen werden kann.

Die Wetterlage

Der Durchzug einer Hochdruckwelle wird für uns den Abschluß polarer Luftzufuhr bilden. Wir können daher morgen mit vorübergehender besserer Witterung rechnen. Die Ermüdung durch subarktische Luftzufuhr kann sich bereits im Laufe des heutigen Tages bei uns geltend machen. Ihr Eintritt wird voraussichtlich durch Nebelbildung einleitet werden.

Vorausprognose Witterung für Mittwoch, den 14. September: Etwas wärmer, vereinzelt Nachregen, vorübergehende Besserung.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Bezirk Mühlburg, Mittwoch, 14. Sept., abends halb 8 Uhr im Lokal „Stadt Karlsruhe“ Verträuensmännerversammlung. Vollständiges und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Mittel- und Südstadt. Vorstandssitzung am Dienstag, den 13. d. Mts., abends 8 Uhr in der Gembrinushalle, 2. Stof. Wichtigste Tagesordnung, insbesondere Volksfreundwerbung.

Vertrauenshaft. Seite Dienstag, 13. Sept., abends 8 Uhr, Vorstandssitzung, Beirtheimer Allee 10.

Kinderfreunde. Mittwoch: 4 Uhr Zusammenkunft im Waldheim. Samstag: Keine Zusammenkunft. Sonntag: Morgenpaarung. Treffpunkt 1/8 Uhr am Zoo.

Frauenversammlung

Donnerstag, 15. Sept., findet in der Gembrinushalle eine Frauenversammlung statt, in der Genosse Prof. Rohrbach sprechen wird über das Problem der Frauenarbeit. Es ist Pflicht jeder Genossin, zu erscheinen. Auch Töchter und Freunde unserer Sache sind herzlich willkommen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

1. Kameradschaft. Dienstag, 13. Sept., abends 8 Uhr, Sitzung sämtlicher Funktionäre im „Bernhardushof“.

Veranstaltungen des heutigen Tages

Landesheiler: Don Giovanni. Von 7.30 bis 10.30 Uhr. Palastkassier: Kabinette, der Barbier, und die drei Dienstboten. Wie heirate ich meinen Chef?

Stadtpark. Konzert der Volkstheater. Von 5 bis 7 Uhr. Kammer-Musik: Die Frauen der von Maier; Beiprogramm. Weltkino: Verborgene Güter; Bände hoch.

Reichsbanner: Der Student von Prag. — Ball der Arbeiter. — Beiprogramm.

Union-Theater: Pat und Katachon, die lustigen Wagabunden.

Reichsanzeiger. Bei 5 u. mehr Seiten 20 Pf. die Zeile. Anzeigenannahme findet unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, oder werden nicht berücksichtigt. Naturfreundbezug. Seite Reiger. (Hochschule) 1/8 Uhr.

Gewerkschaftsbewegung

Wählbarkeit zum Betriebsrat ein heilbarer Mangel?

Dieser Frage trat das Landesarbeitsgericht in Mannheim eine Entscheidung an, die als Richtschnur für die Gewerkschaften, die als Arbeiter zum Betriebsrat gewählt werden, als Richtschnur zur Wahl, die dreijährige Betriebsratsperiode, nicht erfüllt war. Die Firma nahm dies als Grund an, daß die Wahl nicht anerkennen und die Wählerin den von 79 Pfennig für die als Betriebsrat verwendete Zeit, von der erwiderten Voraussetzung zur Wahl abgesehen, wenn nicht genügend Personal zur Übernahm der Betriebsposten vorhanden sei. Durch diese Einschränkung habe der Arbeitgeber andeuten wollen, daß die mangelhafte Erfüllung der Voraussetzung nicht die Bedeutung einer Unzulässigkeit der Wahl hat, sondern nur ein Hindernis ist, das sich beseitigen läßt.

Sieg der Verbannt

Schwere Frontstellung des englischen Gewerkschafts Kongresses in London hat sich sehr schnell das Gerücht der kommenden Presse, wonach die englischen Gewerkschaftsführer vor der britischen Regierung zu Kreuz getroffen seien, wegen der Abgabe an Moskau folgte die Kampfanzeige gegen die britische Regierung. Die Gewerkschaften dieser Regierung wurde durch die Arbeiterpartei streifen wird, sobald sie dies für richtig befindet. Die Beamtenorganisationen kündigten an, obwohl ihnen von der Regierung die Mitgliedschaft am Kongress verboten worden sei, dennoch auf dem nächsten Kongress vertreten zu lassen werden. Einmütig wurde die Forderung der Arbeitseinstellung im Bergbau gefordert und wurde der konterrevolutionären Regierung zu verstehen gegeben, daß die britischen Arbeiterpartei mit den Arbeitseinstellungen. Ein deutlicher Wink mit dem Zauberstab der Wahlkampagne!

Bruch mit Moskau ist der einzige richtige Ausgang der Arbeiter gegen die konterrevolutionäre Regierung, mit der ihnen der Wahlkampf abgerechnet werden muß. Die konterrevolutionäre verbandt ihren Sieg bei den letzten Wahlen dem Bolschewismus. Viele britische Wähler, die konterrevolutionäre wählen, aber sie wählen konterrevolutionär, weil der Bolschewismus ihnen ein Ziel ist. Die Bolschewisten sind nun einmal in England wie in den Vereinigten Staaten, eine Tatsache, die die Arbeiterpartei nicht leugnen darf. Wer nicht mit ihr rechnet, ist nicht der Arbeiterpartei, sondern der konterrevolutionären Regierung, die die Stellung der Arbeiterpartei zu verbessern. Seit dem Bruch mit Moskau, hat die englische Arbeiterpartei einen Sieg im Kampf gegen die konterrevolutionäre Regierung erzielt und gegen den englischen Imperialismus. Die englische Arbeiterpartei ist die einzige Arbeiterpartei, die die Arbeiterpartei England, d. h. ein praktisch denkender Mensch, Erklärt, daß ihm mehr als Futurismusphantasie. Daran ändern sich in den letzten Jahren aufgetretenen radikalistischen Strömungen, deren Ursachen ja bereits bei der Ausdrache über den Gewerkschaftsstandort zur Genüge herangezogen worden sind. In dem Bruch mit Moskau konnte sich die englische Arbeiterpartei in eine konterrevolutionäre Isolierung hineinmanövrieren. Der Bruch mit Moskau wird sie in ihrem Kampf gegen die konterrevolutionäre Regierung, die die Arbeiterpartei in England die wichtigste Dementierung sehr reich wiedergewinnen. Die Arbeiterpartei, die doch gewiß nichts gegen die Arbeiterpartei in England Gewerkschaftsangelegenheiten hat, weiß jetzt schon auf die konterrevolutionäre Umstände hin. Es ist deshalb einleuchtend, wenn die Arbeiterpartei davon reden, der Kongress habe den Bruch mit der konterrevolutionären Regierung beschlossen, um der englischen Arbeiterpartei den Weg zu öffnen. Umgekehrt wird ein Schuh daraus.

Abgabe des Gewerkschafts Kongresses an Moskau ist für die Arbeiterpartei ein Sieg über die konterrevolutionäre Regierung, die als ein Feind gilt. Die englischen Arbeiterpartei, die die Arbeiterpartei mit Russland dürften, konterrevolutionäre, die jetzt in der breiten englischen Öffentlichkeit deshalb mit der Arbeiterpartei verbunden sind, weil sie auf das annehmbare Zeugnis der Arbeiterpartei hinweisen. Die Arbeiterpartei in England den Kriegstreibern die Waffe aus der Hand genommen. Die Arbeiterpartei in England ist also im Interesse der Sozialpolitik wie der Arbeiterpartei der Sieg der Verbannt in Edinburgh zu begrüßen. An diesem Sieg ist auch die deutsche Gewerkschaftsbewegung nicht uninteressiert, wenn auch die deutsche Arbeiterpartei bei ihrer Einstellung gegen alles konterrevolutionäre und Sozialistische das nicht wahr haben will. Die feste Haltung der Arbeiterpartei Deutschlands in der Frage der Arbeiterpartei, die für deren Lösung die Zeit noch nicht reif ist — hat in dem kommenden Jahre, dem englischen gesunden Menschenverstand die Arbeit erleichtert.

Gemeindepolitik

In der letzten Bürgerausschussung befand man sich dem Projekt der Erstellung von Wohnhäusern. Es sollen 1000 Häuser errichtet werden, wofür rund 91 000 M erforderlich sind. Die Stadtgemeinde hätte hierin 55 000 M, der Bezirksverband Wollach 36 000 M aufzubringen. Die Vorlage wurde angenommen. Anzunehmen wurde weiter der Voranschlag, der die Ausgaben von 90 M auf das Grundvermögen, 36 M auf das Grundvermögen und 5,40 M auf den Gewerbeertrag vorstelt.

Bürgerausschussung in Sasfeld

Am Donnerstag, 8. d. M., fand eine Bürgerausschussung in Sasfeld statt. Die Tagesordnung enthielt 5 Punkte. Die erste Vorlage betraf den Verkauf von Baugeländen im Gewann Weglans und zwar zum Preise von 2 M. den qm; das Gelände wird wieder an die Interessenten an Bauinteressenten abgegeben. G. E. (Sos.) begrüßte im Auftrag der Sos. Fraktion die Vorlage. G. E. Eiferer von der kommunikativen Fraktion, G. H. Hurr von der Bürgervereinigung stellte zwar die Vorlage, jedoch bezüglich früherem Geländeaufbau in diesem Gewann. G. E. (Sos.) trug zu diesem Punkt persönliche Angelegenheiten vor, die mit der Vorlage auch nicht das geringste zu tun haben. Er gab in seinen Platz seinem Sohn. Man kann eben nicht alles haben. Bei einem gewissen Teil der Gemeindeglieder ist die persönliche Interessen kommen und in zweiter Linie die Gemeindeglieder. Die Vorlage wurde mit 11 Stimmen der B. Vereinigung angenommen. — Vorlage über die Kapitalaufnahme von 10 000 M zur Erweiterung der verbannten Schul- und Friedhofstraße wurde von der B. Vereinigung einstimmig genehmigt. — Die 3. Vorlage betraf den Verkauf der Gemeindegüter von 60 auf 100 M. Die B. Vereinigung besprochen und von diesen einstimmig angenommen. Nach dem Plenum bei der Bürgervereinigung wurde die Vorlage selbst zu beschließen. Nach dem Plenum wurde die Vorlage selbst zu beschließen. Die Vorlage wurde mit den Stimmen der Sozialdemokraten angenommen und 1 Stimme der B. Vereinigung angenommen. Die letzte Vorlage betraf den Gemeindevoranschlag von 1927/28. G. E. (Sos.) erläuterte den Voranschlag und betonte die Wichtigkeit, mit denen man heute in finanzieller Hinsicht noch

zu kämpfen hat. Der Voranschlag sieht einen ungeheuren Aufwand von rund 28 500 M vor, der durch eine Umlage von 98 M vor ist. Der Gewerbeertrag sieht einen Satz von 7,35 M v. H. vor. Der Sprecher der Bürgervereinigung, G. E. Reiche, erklärte den Reigen der Redner und betonte, daß keine Fraktion die Voranschlag annehme, betonte aber gleichzeitig, daß die Fraktion nach wie vor die 4500 M für die Gemeindegüter abgeben würde. Des weiteren erklärte der Redner, daß keine Fraktion den persönlichen Aufwand (gemeint sind die Besätze der Beamten und Bediensteten) für die Zukunft abgeben müsse. Von einem landwirtschaftlichen Vertreter wäre sich eine Haltung noch zu verstehen gewesen, aber von einem organisierten Schriftsteller, die doch alleinstehenden Holz auf ihre Tarifverträge sind, kann man so etwas nicht verstehen. Denn Herr Reiche würde sich nicht den Tariflohn bezahlen würde. Unser Sprecher, G. E. Reiche, erwiderte dem Herrn sofort und betonte zum Voranschlag, daß die Gemeindevormalung im vergangenen Jahre auf den Gehaltslohn von 8500 M übernommen. Die Sos. Fraktion werde die Vorlage annehmen. Auch die komm. Fraktion erklärte ihre Zustimmung. Der Voranschlag wurde hierauf einstimmig angenommen. Es wurden dann noch einige Wünsche vorgetragen, die vom Bürgermeister beantwortet wurden, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Markt und Handel

Aufgehobener Konkurs und Geschäftsaufsicht. Das Konkursverfahren über den Vermögen des Betriebsführers Karl Ernst Barth in Hüffenhardt (Neckarbischofsheim) wurde nach Abschluß des Schlußtermins aufgehoben. — Die Geschäftsaufsicht über die Firma Anton Schneider, Ingenieur und Kunstschneidfabrik Karlsruhe, wurde nach einem Vergleichsverfahren aufgehoben.

Gerichtszeitung

Ein Heiratschwindler

Im Karlsruhe, 7. Sept. Wegen mehrfachen Betrugs hatte sich heute vormittag der vorbestrafte verheiratete 55 Jahre alte Kaufmann Karl Sonntag aus Strassburg vor dem erweiterten Schöffengericht unter dem Vorsitz von Amtsrichter Straub vor dem Richter verantworten. Ingesamt werden dem Angeklagten elf Betrugsfälle zur Last gelegt. Obwohl völlig mittellos, nahm er von verschiedenen Leuten Kredite in Anspruch; das Geld verwendete er zu seinem Lebensunterhalt. Er ließ sich mit mehreren Kellnerinnen in Mannheim, Baden-Baden und Freiburg in ein Teufelsmischel ein; diesen stellte er sich als ledig vor und behauptete, im Holzhandel eine gute Stellung zu besitzen, welche Schwindeln ihn als eine gute Partie erscheinen ließen. Er verpackte den Mädchen die Heirat, und kam auf diese Weise in den Besitz ihrer Erparnisse, die er bei dem Schwindler auf aufgehoben glaubten, denn er verpackte ihnen 100 Prozent und mehr Nutzen von dieser, todsicheren Kapitalanlage. Auf diese Weise gelang es ihm, rund 12 000 M in feilanzulage. Mit dem Gewinn war er über die er in Frankfurt verlor, waren nichts als der Phantasie des Angeklagten entsprungene Potemtschine Dörfer.

In der Verhandlung leugnete Sonntag aufs hartnäckigste, aber nichtsdestoweniger konnten ihm seine Schwindeln reiflos nachgewiesen werden. Er behauptet, den Mädchen weder die Ehe verprochen, noch ihnen sonstige Versprechungen gemacht zu haben; diese hätten ihm ihre Erparnisse freiwillig zur Verfügung gestellt. Er wisse selbst nicht, wie sie dazu gekommen waren. Inzwischen andere hätten das Geld sicher nicht bekommen. Er habe die Mädchen nicht herbeigeholt. In einem großen Wortschwall, den er auf den Vorliegenden losließ, sucht er glauben zu machen, daß er sich nicht auf Schwaben verstehe, denn er sei Löcher auf der Junge. „Sie sind halt Kanakier!“ illustriert ihn der Vorstehende daraufhin. Als ihm der Vorstehende auf den Zahn kämmt, stellt sich heraus, daß der Angeklagte keine allzu große Ahnung vom Holzgeschäft hat. Er behauptete nämlich, auf der Strassburger Holzbarie des öfteren Holzgeschäfte getätigt zu haben. Diese können jedoch nicht weit her gewesen sein. Er hat es nicht vermocht, von den von der Inflation her geläufigen Schiebermanieren loszukommen. Sein Geschäft glaubte er mit anderer Leute Geld betreiben zu können. Zur letzten Geschäft fand er auch einen männlichen Teilhaber, der sich mit rund 3000 M beteiligte; er selbst habe nur seine „Beziehungen“ und Schulden im Geschäft gesteckt. Er behauptete, die Geschäfte gingen gut, nur habe man kein Geld gehabt. Die Absicht zu betreiben will der Angeklagte nicht gehabt haben, denn er habe keine Dofert das Geld wieder zurückzahlen wollen; das war nicht gut möglich, denn er war vollständig stellen- und erwerbslos. Wenn er das Geld in den Fingern hatte, zeigte er sich, wie alle Schwindler, großzügig im Schließen von Beträgen, die den Kreditgebern mörderische Gewinne in Aussicht stellten. Auch im Schreiben von Liebesbriefen zeigte sich der mehrfache Heiratskandidat höchst gewandt. Von sei-

ner Frau, von der er getrennt lebt, dafür aber mit einem anderen Mädchen ein Verhältnis unterhalte, ließ er nichts verlauten, denn sonst wäre ein Schwindel früher zutage getreten. Nach ärztlichem Gutachten handelt es sich bei dem Angeklagten um einen halluzinösen und willensschwachen, phantastisch veranlagten Psychopathen, der jedoch für seine Straftaten strafrechtlich verantwortlich ist. Der Staatsanwalt hielt eine zweijährige Gefängnisstrafe für angemessen. Das Schöffengericht erkennt lebhaftig auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis abzüglich vier Monate Untersuchungshaft.

Zwei Schwindler propagieren den Zusammenschluß zur Pflege der deutschen Eintracht

Im Karlsruhe, 7. Sept. Wegen Urkundenfälschung und Betrugs Handen die beiden Kaufleute aus Erford, Friedrich Weidmeyer und Hermann Ziegler, letzterer zwölfmal vorbestraft, vor dem Schöffengericht. Die beiden waren im Frühjahr ds. Js. für einen Verlag in Essen als Provisionsreisende tätig, in dessen Auftrag sie den „Zusammenschluß“, eine Monatschrift zur Pflege der deutschen Eintracht, verteilten, deren Jahresabonnement sich auf 13 M belief. Von diesem erhielten sie 3 M Provision. Die Zeitschrift stand im Dienste einer Bewegung zur Ueberbrückung der konfessionellen Gegensätze. Als die beiden Angeklagten in dieser Weise eine Zeitschrift für den betreffenden Verlag tätig gewesen waren, entschlossen sie sich, selbständig vorzugehen und die Zeitschrift auf eigene Faust zu vertreiben und jeweils 13 M in die eigene Tasche zu stecken. Sie liehen sich Bekleidungsstücke und Lüttungen in Karlsruhe, Mannheim, Baden-Baden und Wiesbaden zahlreiche Besteller, die sie eine Reihe wirklamer Empfehlungsschreiben vorzeigen konnten. Auf diese Weise kassierten sie rund 1500 M, ohne daß den Bestellern die Zeitschrift geliefert wurde. Die Zahl der auf diese Weise in den genannten Städten Betrogenen ist recht erheblich. — Der Angeklagte Fischer, der sehr gewandt auftritt, bestreitet, betrügerische Absichten gehabt zu haben; man habe die Zeitschrift liefern wollen. Aus irgendeinem Grunde wurde die Zustellung verläumt. Der Grund lag darin, daß die beiden das Geld für ihren Lebensunterhalt verbrauchten und selbst mittellos waren. Bei ihrem Abonnementfang gingen sie geschickt vor. Sie wandten sich mit Empfehlungsschreiben an die Vorstehenden jüdischer Vereine, von denen sie sich eine Mitgliederliste geben ließen, die sie dann der Reihe nach um 13 M zu erleichtern suchten. Mittels eines Kassibers, der im Untersuchungsgefängnis abgefassen wurde, hatte Fischer seinen Komplizen zur Übernahme der Hauptschuld an dem Schwindel zu veranlassen gesucht. Zu ihren Gunsten spricht, daß beide aus einer gewissen Notlage heraus gehandelt haben. Der Staatsanwalt beantragte gegen Fischer wegen in Eintracht mit Betrag verübter fortgesetzter Urkundenfälschung zu sechs Monaten Gefängnis abzüglich ein Monat Untersuchungshaft, Weidmeyer wegen Beihilfe zu zwei Monaten Gefängnis abzüglich ein Monat Untersuchungshaft.

Eine blutige Auseinandersetzung. In der Nummer 102 vom 3. Mai brachten wir einen Bericht über eine schöffengerichtliche Verhandlung gegen den Schreiner M. H. F. in Kleinheubach, worin gelangt war, der Streit zwischen dem Angeklagten F. und seinem Gegner Christian Bohn sei darauf zurückzuführen, daß Bohn glaubte, F. habe sich mit seiner (der Bohn) Ehefrau eingelassen. Der Angeklagte sei freigesprochen worden, weil er in Notwehr gehandelt habe. Es wird uns nun mitgeteilt, daß der verurteilte Bohn gegen das freisprechende Urteil des Schöffengerichts Berufung eingelegt hat, und daß der Angeklagte F. durch Urteil der Strafkammer 2 in Karlsruhe vom 26. August wegen schwerer Körperverletzung zu 5 Monaten Gefängnis unter Anrechnung eines Monats Untersuchungshaft verurteilt worden ist. Die Verhandlung hat ergeben, daß der verurteilte Bohn keineswegs wegen Verhaltens seiner Ehefrau Anlaß zu Eifersucht auf den Angeklagten gehabt hat, daß dagegen der Angeklagte F. auf Bohn eifersüchtig war, wenn auch ohne Grund, und offenbar aus diesem Motiv mit Bohn in Streit geraten ist.

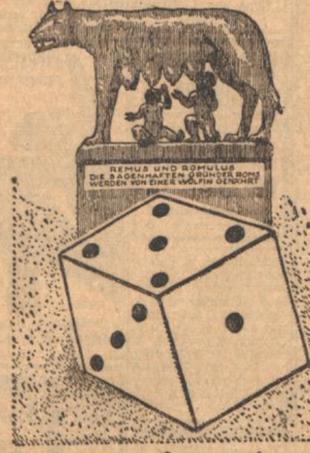
Berliner Devisennotierungen (Wittelskurs)

	10. September		12. September	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam 100 fl.	168,38	168,72	168,31	168,65
Brüssel 100 B.	22,86	22,90	22,86	22,90
London 1 £.	20,426	20,466	20,421	20,461
Neuyork 1 Doll.	4,201	4,209	4,200	4,208
Paris 100 Fr.	16,465	16,506	16,465	16,505
Wien 100 Kr.	12,45	12,47	12,448	12,468
Schweden 100 Kr.	81,02	81,18	80,066	81,135
Spanien 100 Pes.	70,81	71,01	70,93	71,07
Stockholm 100 Kr.	112,45	112,67	112,86	112,08
Wien 100 Schilling	69,215	69,225	69,215	69,235

Schreibweise: Georg Schilling o. Drehschleife Devisennotierungen: Artikel, Vollständigkeit, Wirtschaftliche, Parteipolitische, Gemeindepolitik, Aus aller Welt, Letzte Nachrichten Herrn aus Adels, Freilicht Baden, Frauenbelager, Gemeindepolitik, Aus Mittelbaden, Kleine bodische Chronik, Aus der Stadt Durlach, Theater und Musik, Kunst und Wissen, Gesellschaft, Markt und Handel, Hermann Winter, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugend, Heimat und Baden, Soziale Rundschau, Gewerkschaftsbewegung, Karlsruher Chronik, Deutsches Sozialistische o. Deutsches für den Tagesgenuss! G. H. K. R. G. o. Sämtliche wohnhaft in Karlsruhe in Baden o. Druck und Verlag: Verlagsbuchhandlung Dittelschmid & Co. in Karlsruhe

"Alea jacta est!" Der Würfel ist gefallen!

Dieser bekannte Satz wurde vor 2000 Jahren vom großen Julius Cäsar gesprochen, als er den Rubikon überschritt und seine Legionen gegen Rom, die Hauptstadt der damaligen Welt, führte. Mit diesem kühnen Wagnis eröffnete er seine stolze Siegeslaufbahn, die ihn über alle Mitteleuropäische, werber emporhob und schließlich zur Welt Herrschaft führte. — In einem ebenso unvergleichlichen Aufstieg hat sich durch ihre ausgezeichnete Qualität unsere altbekannte Marke



Greiling
Auslese zu 5 Pf

durchgesetzt, die das Ideal des Rauchers darstellt. Aus den besten Tabaken hergestellt, vermag sie im höchsten Maße seelische Kräfte zu entwickeln, die Intelligenz zu steigern, die Energie zu beflügeln, kurz, eine glückliche Ausprägung des Charakters zu bewirken.

Ämtliche Bekanntmachungen

Zulassung des Friedrich Kraus in Karlsruhe als Auswanderungsagent für die Canadian Pacific Railway Germania m. b. H. Hamburg.

Herrn Friedrich Kraus, 1. Na. Hermann Weiler, wohnhaft Bismarckstr. 17, wurde heute die Erlaubnis erteilt, bei der Beförderung von Auswanderern nach außerdeutschen Ländern als Agent für die Canadian Pacific Railway Germania m. b. H. Hamburg durch Vorbereitung, Vermittlung und Abschluss von Beförderungsverträgen genehmigt zu werden.

Das polizeiliche Meldewesen in Durlach betr.

Aufgrund des § 49 PStGG. und der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 8. 5. 23 in der Fassung vom 10. 12. 21 wird mit Zustimmung des Stadtrats und nach Vorlage der Bescheidurkunde durch den Herrn Landeskommissar vom 3. 9. 27 nachstehende

ortspolizeiliche Vorschrift

erlassen: § 1. Jeder Ein- und Auszug in und aus einer diegen Wohnung muß binnen drei Tagen gemeldet werden.

Vorbereitende Besuche von auswärtigen Verwandten oder Bekannten sind meldetfrei. Desgleichen der Ein- und Auszug von Personen, die als Teilnehmer an einem Unterrichtskursus oder einer anderen beratigen Veranstaltung anreisen, sofern der Aufenthalt von 2 Monaten nicht übersteigt.

Für die Meldung von Fremden, welche bei Gastwirten, Anhabern von Hotelgarnis, Fremdenpensionen und anderen Unterkunftsanstalten, sowie bei anderen vorübergehend Fremden gegen Entgelt beherbergenden Personen wohnen, gelten die Bestimmungen der Fremdenmeldevorschrift.

§ 2. Verpflichtet zu den in § 1 vorgeschriebenen Meldungen sind diejenigen, welche die ein- oder ausziehende Person als Mieter, Untermieter, Diensthilfe, Geselle, Schiffs- oder Bediensteter oder in sonstiger Eigenschaft in die Wohnung aufnehmen oder aufgenommen haben.

Die Meldung hat sich auf die Ehefrau des zu Meldenden und seine Kinder jeden Alters zu erstrecken.

Somit haben zu melden: 1. die Hausbesitzer oder ihre Verwalter den Ein- und Auszug

a) ihrer eigenen Person und aller in ihrem Haushalt wohnenden Personen, b) ihrer Mieter, sowie der Frau und Kinder ihrer Mieter, soweit diese Personen gleichzeitig mit den Mietern ein- oder ausziehen;

2. die Mieter den Ein- und Auszug a) ihrer Frau und Kinder, sofern dieselben nicht gleichzeitig mit ihnen ein- oder ausziehen, b) aller anderen Personen, denen sie Wohnung geben.

§ 3. Personen, welche ununterbrochen über sechs Wochen in einem Gasthaus wohnen, unterliegen vom Beginn der 7. Woche an der Meldepflicht gemäß §§ 1 und 2 dieser Vorschrift.

§ 4. Zu den Meldungen sind die vorgeschriebenen bei der Meldestelle und allen Polizeiwachen erhältlichen Formulare zu benutzen. Jede Meldung ist von dem Meldepflichtigen und dem Gemeindefürsorgeamt zu unterschreiben.

Für jede Person ist die Meldung auf ein besonderes Formular zu schreiben; nur bei Meldungen, die sich auf ein Familienhaupt beziehen, können Ehefrauen und Kinder auf das gleiche Blatt geschrieben werden.

§ 5. Jeder, in Bezug auf dessen Person oder Angehörige nach Maßgabe dieser Vorschrift eine Meldung erstattet werden muß, ist gehalten, den zur Meldung Verpflichteten alle zur vorchriftsmäßigen Ausfüllung des Meldeformulars erforderlichen Angaben zu machen.

Für Besondere der Meldestelle haben die Anmeldebücher in ihrem Besitz befindlichen, zum Ausweis über ihre Person dienlicher Papiere vorzulegen.

Reichsausländer müssen sich durch Beurkundungen ihrer Heimatsbehörden über ihre Staatsangehörigkeit nachweisen.

Zur Anmeldung von ausziehenden Personen ist die am bisherigen Wohn- und Aufenthaltsort des Gemeindefürsorgeamtes erteilte Abmeldebescheinigung anzuführen.

Für ausziehende Kinder unter 12 Jahren ist der Nachweis über die erfolgte Anmeldung durch Vorlage der Zutrittskarte zu erbringen.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen diese ortspolizeiliche Vorschrift werden gemäß § 49 Polizeistrafgesetzbuch bestraft. Die neuen Bestimmungen treten am 1. Oktober 1927 in Kraft. O. S. 110

Karlsruhe, den 8. Juli 1927. Bezirksamt - Polizeidirektion.

Das Fremdenmeldewesen in der Stadt Durlach.

Aufgrund des § 49 PStGG. und § 8 der W. des Ministeriums des Innern vom 8. 5. 23, 10. 12. 21 in der Fassung vom 13. 4. 22. Das polizeiliche Meldewesen betr. wird unter Aufhebung der ortspolizeilichen Vorschrift vom 6. April 1910 in der Fassung vom 28. 11. 25, das polizeiliche Meldewesen für die Stadt Durlach betr. mit Zustimmung des Stadtrats und nach Vorlage der Bescheidurkunde durch den Herrn Landeskommissar vom 3. 9. 27 nachstehende

ortspolizeiliche Vorschrift

erlassen: § 1. Gastwirte sowie Inhaber von Hotelgarnis, Fremdenpensionen, Herbergen und andere Unterkunftsanstalten sind verpflichtet, ein Fremdenbuch zu führen, in das sie die Zu- und Wornamen, Geburtszeit, Geburtsort, Wohnort, Staatsangehörigkeit, Stand sowie Tag der Ankunft und Abreise eines jeden bei ihnen wohnenden Fremden einzutragen haben. Ehefrauen, Kinder, Begleitpersonal sind getrennt anzuführen.

Das Fremdenbuch muß dem Muster Anlage I entsprechen; es ist dem Bezirksamt - Polizeidirektion Karlsruhe - vor Angebräuchnahme zur Bestätigung unter Vorlegung der Selbstaussage vorzulegen.

Fremde, die ununterbrochen 6 Wochen in einem Gasthaus, Hotelgarnis u. s. w. wohnen, unterliegen

vom Beginn der 7. Woche an der Meldepflicht nach den allgemeinen Meldevorschriften.

§ 2. Die Einträge in das Fremdenbuch - mit Ausnahme des Eintrags über den Tag der Abreise - sind aufgrund der ausgefüllten Fremdenzettel zu fertigen. Diese Fremdenzettel, welche dem Mieter Anlage II entsprechen müssen, sind von dem zur Führung des Fremdenbuchs Verpflichteten bereit zu halten und den Fremden zur Ausfüllung vorzulegen.

Die Fremden sind verpflichtet, die Fremdenzettel persönlich mit leserlicher Schrift auszufüllen und die zur Ausfüllung erforderlichen Angaben wahrheitsgetreu zu machen.

Weigert sich der Fremde, den Zettel selbst auszufüllen, oder ist er des Schreibens untauglich, so hat der zur Führung des Fremdenbuchs Verpflichtete den Fremdenzettel aufgrund der Angaben des Fremden auszufüllen und auf dem Zettel zu vermerken, aus welchem Grunde die Ausfüllung durch den Fremden unterblieb.

Außerdem darf der zur Führung des Fremdenbuchs Verpflichtete von der Vorlage des Fremdenzettels an den Fremden zum Zwecke der Ausfüllung absehen, wenn er den Fremden von früherem Fremdenzettel kennt. Er hat auch in diesem Falle den Fremdenzettel aufgrund der Angaben des Fremden auszufüllen und zu vermerken, aus welchem Grunde die Ausfüllung durch den Fremden unterblieb.

Für vollständige Ausfüllung des Fremdenzettels ist der zur Führung des Fremdenbuchs Verpflichtete verantwortlich; er hat insbesondere etwa nötig werdende Ergänzungen durch den Fremden zu veranlassen.

§ 3. Die Fremdenzettel für die Fremden, welche im Laufe des Tages bis nachts 12 Uhr angekommen sind, sind bis spätestens 3 Uhr morgens bei der nächsten Polizeiwache einzureichen. Findet die Einreichung später als 12 Uhr nachts statt, so sind die Fremdenzettel für alle Fremden einzureichen, die bis zur Zeit der Einreichung der Zettel angekommen sind.

§ 4. Personen, die ohne zu den in § 1 Absatz 1 genannten Personen gehörend, Fremde gegen Entgelt vorübergehend beherbergen, sind verpflichtet, bis spätestens 7 Uhr morgens Vor- und Zunamen, Geburtszeit, Geburtsort, Wohnort, Staatsangehörigkeit und Stand sowie Tag der Ankunft und Abreise der Fremden, die bei ihnen genächtigt haben, auf der Polizeiwache auf einem der Anlage III entsprechenden Zettel schriftlich anzugeben.

Fremde, die bei den in Absatz 1 genannten Personen ununterbrochen 6 Wochen wohnen, unterliegen mit Beginn der siebenten Woche der Meldepflicht nach den allgemeinen Meldevorschriften.

§ 5. Für Fremde, welche beschuldigt bei hier wohnenden Verwandten oder hier angelegenen befreundeten Familien wohnen, gelten die Bestimmungen dieser Vorschrift nicht.

§ 6. Die Einsicht in die Fremdenbücher steht den Polizeibehörden jederzeit zu. Fremdenbücher, welche nicht mehr benötigt werden, sind von dem zur Führung Verpflichteten nach fünf Jahre vom Zeitpunkt des letzten Eintrags ab auszuliefern. Die Auslieferungspflicht besteht auch dann, wenn der zur Führung des Fremdenbuchs Verpflichtete den Betrieb aufgegeben hat. Der Aufbewahrungspflicht kann sich der Verpflichtete durch Abgabe des Fremdenbuchs an das Bezirksamt - Polizeidirektion - entziehen.

§ 7. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden gemäß § 49 PStGG. mit Geld oder mit Haft bis zu acht Tagen bestraft.

Anlage I

Table with 7 columns: Tag der Einreise, Vor- und Zunamen, Geburtszeit, Geburtsort, Wohnort, Staatsangehörigkeit, Stand

Anlage II

Die von den Fremden (§ 1 Abs. 1) anzufüllenden und von den Gastwirten u. s. w. gemäß § 3 der ortspolizeilichen Vorschrift vorzulegenden Fremdenzettel müssen folgenden Inhalt haben:

Table with 3 columns: Datum, Zimmer Nr., Personenzahl

Vor- und Zunamen:

Stand:

Wohnort und Straße:

Datum und Ort der Geburt:

Staatsangehörigkeit:

Woher gekommen:

Abreise nach:

Name des Hotels u. s. w.:

Anlage III

(§ 4 der Fremdenmeldevorschrift)

Vor- und Zunamen:

Geburtszeit:

Geburtsort:

Wohnort:

Staatsangehörigkeit:

Stand:

Tag der Ankunft: Straße Nr.:

Tag der Abreise:

Unterschrift und Datum des zur Meldung Verpflichteten:

Die neuen Bestimmungen treten am 1. Oktober 1927 in Kraft. O. S. 104

Karlsruhe, den 8. Juli 1927. O. S. 104

Bezirksamt - Polizeidirektion.

Mietervereinigung Karlsruhe e. V.

Hiermit laden wir unsere Mitglieder zu der am Samstag, den 24. September 1927, abends 8 Uhr, im „Kaffee-Robard“ (unterer Saal, Ettlinger Straße 6878) stattfindenden

außerordentl. Generalversammlung

folglich ein Tagesordnung: 1. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

2. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

3. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

4. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

5. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

6. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

7. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

8. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

9. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

10. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

11. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

12. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

13. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

14. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

15. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

16. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

17. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

18. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

19. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

20. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

21. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

22. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

23. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

24. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

25. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

26. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

27. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

28. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

29. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

30. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

31. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

32. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

33. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

34. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

35. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

36. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

37. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

38. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

39. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

40. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

41. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

42. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

43. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

44. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

45. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

46. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

47. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

48. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

49. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

50. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

51. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

52. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

53. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

54. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

55. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

56. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

57. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

58. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

59. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

60. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

61. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

62. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

63. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

64. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

65. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

66. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

67. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

68. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

69. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

70. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

71. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

72. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

73. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

74. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

75. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

76. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

77. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

78. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

79. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

80. Bericht vom Vorigen Mieterstag in Durlach

Der Student von Prag. Nur noch einige Tage! In der Hauptrolle: Conrad Veidt. Unser Belpogramm: Ball der Rohrleger. Unsere Freunde die Kohlenkühler f. Lehrzwecke geeignet. „Die Welt im Bild des Resi“ Beginn: 8.30, 6.00, 7.00 und 9.00 Uhr. Residenz-Lichtspiele Waldstraße

Das Schwimm- u. Sonnenbad am Rheinhafen ist geschlossen. Brautleuten u. sonstigen Käulern empfohlen. Schlafzimmern, Speisezimmern, Herrenzimmern, Küchen, Einzelmöbeln etc. zu billigsten Preisen. Langjährige Garantie. Zahlungs- und Erleichterung. Franko Lieferung. Möbelhaus Epple. Steinstraße 6. Haltestelle Mendelssohn-Platz beim alten Bahnhof

Versteigerung. Donnerstag, den 15. September, nachmittags 3 Uhr. Versteigert wird: 1. 1. Kompl. Einrichtung zur Herstellung u. Betrieb eines elektr. Betriebes und sämtlichem Zubehör. 2. 1. Kompl. elektr. Anlage zur Herstellung u. Betrieb eines elektr. Betriebes und sämtlichem Zubehör. 3. 1. Kompl. elektr. Anlage zur Herstellung u. Betrieb eines elektr. Betriebes und sämtlichem Zubehör. D. Gutmann, Straße 12, Tel. 100

Achtung! Neuheit in Schraub- und Besenstielherstellung. „Gesetzlich geschützt“ Die Halter, die auch für Straßenbesen geeignet sind, bieten die besten währ. solange die Besen noch neu sind, werden die Stiele niemals lockern. Vorläufig Alleinverkauf bei Friedrich Zirk, Karlsruhe, Marienstraße 37

Ettlinger Anzeigen. Rebberg-Schluf. Der Rebberg wird mit Wirkung vom 11. September 1927, geschlossen und wird ab dem 1. Oktober 1927, wieder geöffnet. Das Betreten des Rebberges ist allen benutzenden unterliegt, welche die Grundstücke besitzen oder solche bereits besitzen. Die obersten Wege sind mit Schranken abzusperren. Für die Schranken sind die Rebbergsbesitzer zu sorgen. Der Rebberg wird am 11. September 1927, geschlossen und wird ab dem 1. Oktober 1927, wieder geöffnet. Das Betreten des Rebberges ist allen benutzenden unterliegt, welche die Grundstücke besitzen oder solche bereits besitzen. Die obersten Wege sind mit Schranken abzusperren. Für die Schranken sind die Rebbergsbesitzer zu sorgen. Der Rebberg wird am 11. September 1927, geschlossen und wird ab dem 1. Oktober 1927, wieder geöffnet. Das Betreten des Rebberges ist allen benutzenden unterliegt, welche die Grundstücke besitzen oder solche bereits besitzen. Die obersten Wege sind mit Schranken abzusperren. Für die Schranken sind die Rebbergsbesitzer zu sorgen.

Kosmos. Handweiser für Naturfreunde. Zu beziehen durch: Volksbuchhandlung Karlsruhe, Waldstr. 15, Tel. 7022

Schulspiel. Morgen spielen wir. Spielführer: ...

WARUM DARUM. haben Anzeigen im Volksfreund den größten Erfolg? Weil der Volksfreund nicht nur in der Stadt, sondern in ganz Mittelbaden stark verbreitet ist und als politische Tageszeitung viel mehr als die bürgerlichen Blätter gelesen und beachtet wird! fördert der kluge und umsichtige Geschäftsmann sein Unternehmen durch fleißige Insertion im Volksfreund!

STADTGARTEN. Mittwoch, den 14. September, nachmittags 4-6 1/2 Uhr: Konzert der Stadtkapelle

Badisches Landes-Theater. Dienstag, 13. September. Don Giovanni. Musikal. Leitung: Josef Rittig. In Szene gesetzt von Otto Strauß.

Mieter- u. Bauverein Karlsruhe e. V. m. b. H. Wir haben am 1. Oktober d. J. evtl. auch später zu vermieten: Scherrstr. Nr. 19, 1. St., eine Wohnung von 1 Zimmer, Küche und Zubehör. Scherrstr. Nr. 23, 1. St., eine Wohnung von 2 Zimmern mit Küche und Zubehör. Geranienstr. Nr. 5, 2. St., eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör. Verwendungen von Mietern werden bis längstens Mittwoch, den 14. d. Mts., im Büro, Ettlingerstraße Nr. 3, erfolgen. Die Verlosung findet am Freitag, den 16. d. Mts., abends 6 Uhr, statt. Karlsruhe, 10. Sept. 1927. Der Vorstand. Frau, Zwotling, Gebroch-Anlage verleiht Frau Hed. Gartenstr. 7.

Wohn- u. Schlaf-Zimmer. modernste Formen in allen Größen außergewöhnlich billig b.gar. best. Ausfüh. Gebr. Klein, Möbel-Durlacherstr. 97 Kuppferstr. 14

Arbeiter, Angestellte u. Beamte. wollen sich nach den Vorschriften des Gewerkschafts-Kongresses des Reiches, des Deutschen Gewerkschaftsbundes u. der Gewerkschaftstage nur verichern bei dem eigenen Unternehmen der Volksfürsorge. Gewerkschaftlich-Gewerkschaftliche Versicherungs-Gewerkschaft. Aufnahme erteilt beim Material befindend: 1. Karlsruhe, Schützenstraße 16, oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg, d. An der Mitter 68/69.

Samtliche Farben, Lacke etc. gebrauchsfertig für Anstriche aller Art vortellh. I. Farbenhaus Hansa Waldstr. 15, b. Colosseum